



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Front", S. M. L. G., Halle (S.).
Zu "Mitteldeutsche Nationalzeitung" monatlich 2,- M.,
vierteljährlich 6,- M., halbjährlich 11,- M.,
jährlich 21,- M. (Postamt 210 Halle a. S.).
Zurücksendung an den Verleger, Postamt 210 Halle a. S.

Die NSDAP ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Erklärungen der Partei im Gau Halle-Bitterburg und der Bezirke. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zeitung und Sonntagsausgabe: Halle (S.) Weststraße 47 (Telefon 276 81).
Abdruckverpflichtungen über im Gau. Postamt Leipzig 2624.

Hüter der Volksgesundheit

Von Gauamtsleiter Dr. Hamann

Am heutigen Sonntag wird sich im NSD-Bezirksverband zum Landtag des Mitteldeutschen Gaues im Reichsstadion in Halle verhandelt, auf der nach dem Gauleiter Staatsrat Jordan der Reichsärztesführer Dr. Wagner sprechen wird. Wenn diese Kundgebung im Rahmen des NSD-Bezirksverbandes stattfindet und der Reichsärztesführer sich in seinen Ausführungen in erster Linie und mit voller Wucht auf die Angehörigen der Heilberufe wendet, wird, die im NSD-Bezirksverband zusammengeschlossen sind, so geht die Bedeutung dieser Kundgebung doch weit über den Rahmen eines oder mehrerer Berufsstände hinaus. Der Reichsärztesführer ist nicht nur der Führer der deutschen Heilberufe, nicht nur der Leiter des NSD-Bezirksverbandes, sondern er ist vom Stellvertreter des Führers zum Bevollmächtigten für alle Fragen der Volksgesundheit ernannt worden, das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß Dr. Wagner für die gesamte Volksgesundheit, für die Gesundheitsführung im Rahmen der Partei verantwortlich und richtungweisend ist. Es ist daher selbstverständlich, daß er gleichzeitig Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP ist, das von organisierten Ärzten zur Durchführung einer Gesundheitsführung darstellt.

Aus dieser verantwortungsvollen Stellung des Reichsärztesführers als Leiter der Gesundheitspolitik heraus ergibt sich mangelfähig die Bedeutung seiner Rede. Was seine Überleitbarkeit betrifft, so ist der Sinn der Kundgebung, daß insbesondere die Verhältnisse des Gesundheitswesens eindeutig zum Ausdruck bringt, daß die über das Wohlstand der Bevölkerung zu bringenden Maßnahmen hinaus aufzunehmen möglich geworden ist für die Grundgedanken nationalsozialistischer Gesundheitsführung. Wer von der Kundgebung erwartet, daß der Reichsärztesführer sich in seinen Ausführungen etwa für diese oder jene Behandlungsmethode einsetzt, wird, daß er diese oder jene Richtung in der Medizin etwa "Staatsmedizin" des Dritten Reiches erklären wird, der geht mit falschen Voraussetzungen in den "Reichshof" und wird enttäuscht werden. Was viele früher und manche wohl auch heute noch als den Gipfelpunkt ärztlichen Handelns anhaben und ansehen, die Preisverleihung wissenschaftlicher Spitzenleistungen in dieser oder jener Spezialdisziplin, das ist zweifellos sehr wichtig und soll niemals in seiner Bedeutung verringert werden, es heißt aber nach unserer Auffassung nicht den tatsächlichen Schwerpunkt in der Leistung des Berufstandes, dessen Aufgabe es nun einmal ist, Hüter der Volksgesundheit zu sein, dar.

Großer als die Erforschung und Herausarbeitung wissenschaftlicher Spitzenleistungen, deren grundsätzliche Bedeutung nie von uns bestritten worden ist, ist die Aufgabe, in einer selbstbewußten Gesundheitspolitik all die Ergebnisse von Forschung und Erfahrung in den Dienst des Volksganges zu stellen, daß eine Willensgemeinschaft zwischen Arzt und Heilberufen einerseits und dem Volk andererseits entsteht. Hat die Vergangenheit dahin geführt, daß eine zweifelhafte Hochwertigkeit herrschte, die dem Heilberufen neue Spitzenleistungen zu schaffen, immer mehr in sich selbst hinein- und damit vom lebendigen Konnex mit dem Volk fortentwidelt, so liegt der Sinn nationalsozialistischer Gesundheitsführung letzten Endes darin, beide Volk und Heilberufe im weitesten Sinne des Wortes einander so nahe zu bringen, wie dies im Interesse des Volkes einer möglichst hochwertigen Volksgesundheit notwendig ist.

Der mitteldeutsche Raum, vor allem gerade unser Gauebiet ist gekennzeichnet durch den Arbeitsmenschen. In dem Genuß der Arbeit sind die Lebensbedingungen härter als in mancher anderen Gegend unseres Vaterlandes. In diesem Raum sind die Menschen härter und wohl auch feiner im Verstand zu lassen, weil sie eben in ihrer harten Arbeit eingetaucht sind und täglich von neuem um ihre Existenz kämpfen müssen. Wo hart gearbeitet wird, bilden sich Gegenseitigkeiten heraus, so ist es nicht verwunderlich, daß in politischer Hinsicht die hart-

Segelschiff „Horst Wessel“

Weihe in Gegenwart des Führers - Rudolf Heß sprach - Horst Wessels Mutter vollzog den Taufakt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Hamburg, 14. Juni. In Anwesenheit des Führers lief am Sonnabend das zweite Segelschiff der Kriegsmarine, das auf den Namen „Horst Wessel“ getauft wurde, auf der Werft von Blohm und Vogt in Hamburger Hafen glücklich zum Stapel.

Dem revolutionären Vorkämpfer und nationalsozialistischen Helden wurde eine symbolische Ehrung zuteil: Das zweite Segelschiff der Kriegsmarine wird seinen Namen hinuntertragen und seine Insassen immer mahnen, so zu werden wie er: Tapfer, treu und einfach, kämpferisch, opferbereit und kameradschaftlich!

Die Taufrede hielt der Stellvertreter des Führers, Reichserzkanzler Rudolf Heß, während der Taufakt selbst von der Mutter unseres Märtyrers, Frau Margarete Wessel, mit den Worten vollzogen wurde: „Ich taufe dich, Horst Wessel!“

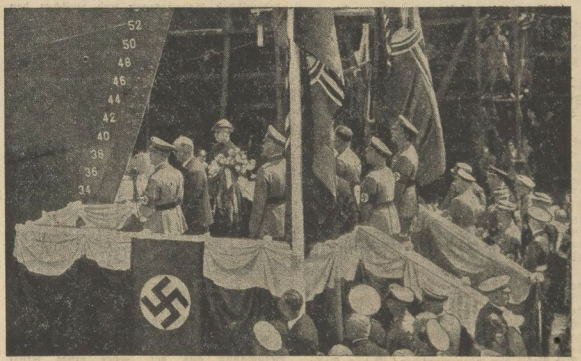
Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm & Vogt das Segelschiff der Kriegsmarine den Segeln verließ, das un-

ter dem Namen des Dichters der deutschen See „Gorch Fock“ dem seemannischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgesegelt, ein Segelschiff der „Gorch Fock“, das aber noch größer und geräumiger sein wird. Erst im Februar d. J. wurde der Kiel gesteckt und schon liegt die schmale Dreimaldecker in ihrem äußeren Bau vollkommen fertiggestellt zum Abwurf bereit.

Von den Segeln der Werften, von den im Hafen liegenden Schiffen, die über die Toppfen wehen die Fahnen der Freiheit in den leuchtenden Sommertag. Nicht neben der Heilung, auf der das neue Segelschiff liegt, hat die „Gorch Fock“, die bereits am Donnerstag im Hamburger Hafen eingetroffen ist, festgemacht.

Es ist Freitag in Hamburg. Es ist nicht nur ein Geburtstag der Kriegsmarine und der deutschen Seefahrt überhaupt, sondern ein Festtag der Nation. Der Führer selbst ist gekommen, um an diesem Ehrenfest für seinen toten Sturmflieger teilzunehmen.

Fortsetzung Seite 2



Auf der Taufkanzel. Am Bug des neuen Schulschiffes der Führer, Frau Margarete Wessel, Generalfeldmarschall v. Blomberg und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

nächtigen politischen Kämpfe in früheren Jahren bis zur Machtübernahme in unserem mitteldeutschen Raum getoht haben. Unter Führung unseres Gauleiters ist es gelungen, den Arbeiter der Faß herumparieren und ihn einzugliedern in die große Aufbaufront des Nationalsozialismus. Auch der Arbeiter der Strick ist in unserem Gau vielleicht härter und in Gegenständen verhältnismäßig anders, heute ist der Arbeiter der Strick auch soweit ausgerichtet,

daß er den festen Willen zeigt, am Neuaufbau mitzuarbeiten.

Diesen Willen in geschlossener Kundgebung aller Deutschen gegenüber zu zeigen und daraus die Verpflichtung zur rastlosen Weiterarbeit mitzunehmen, ist Sinn der Kundgebung des NSD-Bezirksverbandes. Gauleiter und Reichsärztesführer, geht uns die Richtung an, in der wir zu marschieren haben, zeigt uns den Weg! Wir sind angetreten und werden Euch folgen!

Einheitsfront in China?

Dr. Tr. Halle, den 14. Juni 1936.

Ereignisse in fernen Ländern dürfen nicht durch die europäische Brille betrachtet werden. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit, all das, was sich in überlappenden Meldungen über den Fernen Osten kundtut, von Europa aus zu verstehen. „Südhina marschiert“, „China vor einem neuen Bürgerkrieg“, „Zulammenstoß zwischen Kanton und Nanking unermesslich“, so lautet die Schlagzeile der letzten Tage. Und nun kommt die Nachricht, daß der Konflikt vermieden worden ist und Kanton in dem Streit um das Verhalten Chinas gegenüber Japan nachgegeben hat. Es ist nicht leicht, aus dem Wirrwarr der Spannungen und Beziehungen in dem noch immer um eine neue nationale Lebensform ringenden chinesischen Kampfreich eine klare Auffassung über die gegenwärtige Lage zu gewinnen.

Die beiden Regierungen in China, die Nanjing Zentralregierung und die Suihsingregierung in Kanton, sind beide aus der Revolution gegen das alte Kaiserreich entstanden. Im Jahre 1912 wurde der letzte Kaiser von Drangeshöhnen gestürzt. Damit war aber zugleich auch die einseitige Fessel gelegt, die nach dem Kaiserreich zum Zusammenbruch hatte. Der Aufbruch trat die national-revolutionäre Bewegung der Kuomintang entgegen, die von Sun Yat-sen gestiftet von Kanton aus ihren Vorkampf begann. Nach dem Tode des genialen Revolutionärs übernahm Tschiang Kai-sch die Führung und eroberte nun auch militärisch eine Provinz nach der anderen, bis er selbst die Mandchurien wieder unter die chinesische Oberhoheit gezwungen hatte. Doch bald trennte sich der Reichsfall von den nationalsozialistischen Kreisen innerhalb der Kuomintang und er richtete in Nanking eine neue Zentralregierung, die auch ihre Anerkennung durch das Ausland erhielt. Der Radikalismus machte sich in Kanton mit dem „Rot der Sübwestprovinzen“ selbständig und vereinigte unter einer Regierung die beiden Provinzen Kwangsi und Kwantung. Die Oberhoheit der Zentralregierung über Kanton wurde mit der Zeit problematisch, man rührte auf beiden Seiten nicht gern daran.

Wie kam es nun, daß Tschiang Kai-sch mit dem gleichen Kanton in einem Konflikt kam, von dem er einst als Revolutionär zur Erneuerung Chinas ausgegangen war, zumal bekannt ist, daß die Gewerkschaft gegen die weitere Festhaltung Chinas beiderseits seit der Vorkriegszeit der Mandchurien im Jahre 1932 beide Regierungen wieder einander näher gebracht hatte? Die Gründe hierfür sind wohl in der von den Kantonesen nicht gebilligten Politik des chinesischen Reiches zu suchen. Man muß sich hier noch einmal vergegenwärtigen, welche tiefen Wunden dem chinesischen Reich in den letzten Jahren zugefügt worden waren. Die Mandchurien ging völlig verloren, die äußere Mandchurien ging praktisch in die Hände der Sowjets über, die innere Mandchurien fecht unter der Oberhoheit Japans, und noch in früherer Erinnerung ist das japanische Vorgehen in den fünf chinesischen Nordprovinzen Szech, Tschang, Tschang, Schansi und Sutschjan, die zuerst wirtschaftlich und militärisch und heute auch verarmungsmäßig in die Gewalt Japans gekommen sind. Seit dem Bekanntwerden des Rates zwischen der Äußerer Mandchurien Sowjet-Rußland ist eine neue Welle japanischer Aktionen in China ganz offenbar. Es freut neuerdings haben die Japaner mit ihrem Handstreich auf das strategisch wie wirtschaftlich wichtige und nunmehr ebenfalls autonom gewordene Szech wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wobei sie allerdings diesmal auf den Einflußbereich von Kanton eingedrungen sind, denn Szech liegt an der Küste gegenüber Formosa, das bekanntlich als Ausgangspunkt der japanischen Süb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360614-18/fragment/page=0001



Expansion angelesen wird, und zwischen Kanton und Schanghai.

All dieses haben die Kantonesen nicht vertragen. Sie haben ja schon einmal den Japanern besessenen Wobertand entgegengesetzt, und zwar bei jenem Schanghai-Zwischenfall, bei dem es Japan infolge des selbstmütigen Widerstandes der Chinesen nicht gelang, dort seinen Fuß zu stellen. Die südhinesischen Nationalisten weisen weiter auf die Verstärkung der japanischen Truppen in Nordchina, auf japanische Währungsmandate gegen Manjing, auf den Schmuggel und damit die Unterminierung der chinesischen Finanzen und auf das immer enger werdende Netz von militärischen Stützpunkten der Japaner hin und fassen denn die abwartende Haltung des südhinesischen Volkes als die der Selbstverteidigung gegen Japan zum Zwecke der Abwehr kommunistischer Gefahren und wirtschaftlicher Zusammenarbeit hatten bereits den Vorrang der Verträge gegen den Marschall laut werden lassen. Tschiangkaiching jedoch kennt die gegenwärtige Schwäche Chinas, das er keinen erfolgreichen Wegsengang mit Japan zur Zeit raucht. Er will Zeit gewinnen für eine innere Aufrüstung, deshalb hat er den Japanern gegenüber immer wieder nachgegeben. Kanton ist etwas weit vom Schuß und daher noch vornehmlich in einer besseren Lage als die Provinzregierung, die immer in unmittelbarer Fühlung mit der japanischen Kwantungarmee steht, die auch nach dem Ausschlagen des Generals Dohara von ihrer antisibischen Politik nicht abgegangen ist.

In einem scheinbar klaren Bild sind aber doch einige Tribungen vorhanden. Man wollte an anderer Stelle wissen, daß die Südgenerale einen klaren Groll gegen den Marschall besahen in sich tragen, weil er es unternimmt, zentral China einer Erneuerung entgegenzuführen und damit die Selbständigkeit der Generale zu beschränken, unter deren Einfluß auch der Politische Rat in Kanton steht. Die Kantonistisches fassen ihre Interessen durch einen seine Ziele erreichenden Tschiangkaiching gefährdet und hielten fest den Augenblick für günstig, um loszuschlagen. In dieses Bild würde auch die Tatsache passen, daß japanische Infanterie die Armeen von Kuangsi und Kwantung begleiten und daß auch die Waffenversorgung der Kantontuppen aus Japan stammt. Und schließlich macht auch der Aufzug von zehn kantonesischen Mitgliedern des Reichstages Zentralvolksrates fassig, der Japan anläßt, im Südwesten die Inruhe vorwärts zu haben, um aus dem Bruderkrieg Nutzen zu ziehen. Denn schließlich hat Japan zur Stunde seine Interessen an einer großen chinesischen Einheitsfront, die nur sein Konzept verderben könnte, Japans eigenartige Absichten hat der Vertreter des Oberkommandos in Warden, Oberst Maumura, offen geäußert, indem er erklärte, die Japaner würden angezogen die militärischen Vorbereitungen eines großen chinesischen Provinzialregierungs zum Eingreifen mit Waffengewalt gewonnen sein.

Wo nun auch immer die Wahrheit liegt, fest steht zur Stunde nur, daß Tschiangkaiching sich von den Südhinesen nicht das Geheiß des Sandens hat vorziehen lassen. Andererseits wird er kaum zu seinen Gunsten, und in Mittel- und Nordchina die Zustimmung über seine juristisch bedingte Haltung gegenüber Japan so groß ist, daß er zu einer fortwährenden Politik streiten muß, will er nicht seinen Einfluß verlieren. Wenn man

Wolff Hitler im Hamburger Hafen

Die Führerstandarte auf der „Grille“

(Fortsetzung von Seite 1)

Bald hatte es sich in Hamburg herumgesprochen, daß der Führer auf dem „Wolff“ im Hafen eintrifft werde.

In den Uferstraßen drängen sich unzählige Tausende, um das Eintreffen des „Wolffs“ mitzuerleben. Gegen 10 Uhr tauchen in der Ferne die Umrisse des „Wolffs“ auf. An den Ufern haben sich seit dem frühesten Morgenstunden zehntausende Volksgenossen aus den Unterbezirken eingefunden, um die „Grille“, an deren Großmast achtern die Standarte des Führers flattert, an sich vorbeiziehen zu lassen. In Hitler fährt laut dem „Wolff“ in den Hamburger Hafen ein und macht an der Uferbrücke fest. Um 10.30 Uhr legt das Boot mit dem Führer von „Wolff“ ab und trifft bald darauf an der Rianalaner der Wert ein.

Auf dem Werftgelände wird der Führer, der in dessen Begleitung sich Reichstagsminister Generalstaatsminister von Blomberg, Reichsminister Heß und Dr. Goebbels sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder befinden, von Reichsstaatsminister Kaufmann, dem Reichsminister Bürgermeister Krogmann sowie den leitenden Männern der Bauern auf herzliche Weise willkommen geheißen.

Horst Wessels Sturmflut

Der Führer schritt unter den Klängen des Präzisionsmarsches die Front der Ehrenkompanie ab, die das Segelschiff „Gorch Fock“ gestellt hatte, sowie den Ehrentrupp der SS, die vor dem Bug des neuen Schiffes aufmarschiert war. Dahinter stand die Sturmflut Horst Wessels und die Standarte, die seinen Namen trägt.

Hier haben sich inmitten eingefunden: die Mutter Horst Wessels, Frau Margarethe Wessel, und seine Schwester Ingeborg, ferner der Stabschef Luhe,

den letzten Meldungen Glauben schenken kann, so ist die chinesische Einheitsfront niemals seit 1912 so nahe gewesen wie jetzt, wo der Oberbefehlshaber der Kantontreitkräfte General Tschiangkaiching an den chinesischen Staatspräsidenten telegraphiert hat, daß er im Interesse einer solchen Einheitsfront den Vorrang einstellt, daß er ja zu einem Zusammenstoß mit den Kantontreibern hätte führen müssen, das Tschiangkaiching gewiß war, den Durchbruch der Südhinesen durch das Gebiet der Regierung von Manjing — also angeblich gegen Japan — nicht zu gestatten.

Man wird daher auf die zweite Zentralvolksratssitzung gespannt sein dürfen, welche die Richtlinien für die kommenden Beschlüsse beraten soll. „Wir glauben fest, daß Kwantung und Kuangsi nicht von der Zentralregierung lösen werden, um allein gegen den feindlichen Feind zu kämpfen und daß sie auch nicht unter dem Vorwand der auswärtigen Politik einen Bruderkrieg entfesseln werden.“ Dies ist die auf einer Sonderkonferenz zum Ausdruck gebrachte Erwartung Tschiangkaichings, des Vorsitzenden des Volksrates.

SS-Obergruppenführer Semp Dietrich, Reichspräsident SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandierende Admiral der Marineinfanterie der Marine, der Reichspräsident der SS, der Chef des Bildungsamtes der Marine, Reichsminister Kaufmann, der Chef des Reichsamt für den allgemeinen Marineamt Berlin, Reichsamt für den Chef des Reichsamt für den allgemeinen Marineamt Berlin, Reichsamt für den Chef des Reichsamt für den allgemeinen Marineamt Berlin.

Schule. SS-Obergruppenführer von Semp, der Chef des Reichsamt für den allgemeinen Marineamt Berlin, Reichsamt für den Chef des Reichsamt für den allgemeinen Marineamt Berlin, Reichsamt für den Chef des Reichsamt für den allgemeinen Marineamt Berlin.

Der unsterbliche Horst Wessel

Weiherede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nimmt das Wort zur Rede: Dieser Geist soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution „Horst Wessel“ tragen, so wie sein Schmettertuch den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See „Gorch Fock“ trägt. Die beiden Segelschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Idee — von Männern, die ihre Leben geben für diese Idee. Die Idee heißt „Deutschland“.

Das Deutschland, das Millionen im Kampf für Deutschland im großen Kriege erlitten; das Deutschland, das ihnen als Deutschland der Zukunft vor dem geistigen Auge stand, das Deutschland, geboren aus dem Kriebe eines gemeinsamen Kampfes, gemeinsamen Lebens, gemeinsamen Sterbens der deutschen Menschen; das Deutschland, für das es lohnte, das Leben zu lassen. Ihre Söhnung war, daß aus der Hingabe des Einzelnebens

erfichte ein Leben der deutschen Gemeinschaft, während ihres Opfers.

Ihr Glaube war ein deutsches, getragen vom Geist der Front, war ein nationalsozialistisches. Deutschland, ohne daß sie das Wort „Nationalsozialismus“ kannten. Die Idee dieses Deutschlands trug die Frontkämpfer mit sich in die Heimat. Die Idee dieses Deutschlands erobert der Frontkämpfer Horst Wessel zur Idee der Heimat — zur Idee des deutschen Volkes — in Erfüllung des Bestimmung der Front. Aus der Idee dieses Deutschlands gestaltete Horst Wessel die stolze Weisheit des Dritten Reiches.

Der Beste mußte sterben

Im Ringen Wolff Hitlers um die Erhebung dieser Idee zur Idee Deutschlands, im Ringen um das Werden des Dritten Reiches, lag der Kampf um die Idee des deutschen Volkes. In diesem Ringen war der Kampf um die Idee der deutschen Revolution. Horst Wessel lebte den Nationalsozialismus vor. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus unter den Wehrern der Front verbreiten konnte, wurde der Student Horst Wessel zum Handwerker Horst Wessel vereint und er sich den Arbeiter des Geistes mit dem Arbeiter der Faust, vereinte er sich den Nationalisten der Idee mit dem Sozialisten der Tat.

Die Kantonesen aber fordern, daß die Manjingregierung endlich alle Anstrengung machen soll, um sobald wie möglich zu einer klaren Außenpolitik gegenüber Japan zu kommen.

In China ist zur Zeit alles möglich. Propagierungen lassen höchstens einen schiefen Politiker erkennen. Sicher ist nur, daß der chinesische Widerstand wächst. Solange das chinesische Volk in seinem Anmut darüber ist mit diplomatischen Protesten und Appellen begnügt, konnten die Vereinigten Staaten, Australien und England noch inoffizielle Warnungen schicken in denen sie verstanden die Schwächen zu prüfen. Wenn jetzt aber die Chinesen, in ihrer Verzweiflung darüber, daß von ihren reichsten Provinzen eine nach der anderen annektiert wird, sich zum Krieg entschließen, dann ist der Augenblick gekommen, in dem irgend jemand die Initiative ergreifen muß.“ So sprach Lord George dieser Tage. Und hier beginnt tatsächlich das Interesse der europäischen Länder an der künftigen Entwicklung in China, damit aber auch der Einfluß, den eine unerwartete Explosion dort auf die gegenwärtige europäische Politik haben könnte.

Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus denen geben kann, deren Leben reich an Entbehrungen ist, entlagte er einem häßlichen Leben und wählte das Leben inmitten von Arbeitern der Front, inmitten von Arbeitslosen. Auf daß er die Bereitwilligkeit, das Leben für die Idee hinzugeben, bewies, ließ er die Fahne hoch, die er einige seines proletarischen Stammes auch als er mußte, daß „Notkom“ seinen Tod beschrieb.

Weil Horst Wessel einer der erfolgreichsten Kämpfer des Nationalsozialismus war, sollte er leben. Der tote Horst Wessel aber wurde die Idee des deutschen Volkes. Träger der marxistischen Revolution Horst Wessel erschaffen, wurde Horst Wessel zur Idealisierung der deutschen Revolution, wurde er zum unsterblichen Mahner für die deutsche Revolutionäre.

Dichter der Revolution

Demgemäß wird sein Lied zum Lied der deutschen Revolution — wurde zum

Ernst Bergmann in einem alten Weinberg das Haus gebaut, in dem er zwischen den abendlichen Abendstunden und am frühen Morgen seine bedeutendsten Werke schrieb. So gehört dieser große Mann seit langem unserem Gau Halle-Merleburg an, dessen wohl schönste Landschaft ihm ganz zur Heimat geworden ist.

Philosoph und Dichter ist Ernst Bergmann, welt darüber hinaus aber der Sucher und Gehalter einer deutschen Gottesanschauung. Über ausgedehnte geistliche Studien und über die Auseinandersetzung mit den philosophischen Systemen aller Zeiten gelangte er zur Frage der deutschen Religion, die er in seinem religionsphilosophischen Hauptwerk „Die Entfaltung ins Weisheit“ beantwortete und mit seiner „Deutschen Nationalreligion“ hoffentlich bewang.

Der Buch steht dieses zweite Buch, das zusammen mit dem ersten unter dem Jahre 1932 erschien, auf den 3. Dezember, u. a. weit es einen bedingungslosen Nationalismus vertritt, der der christlichen Lehre und überhaupt der christlichen Kultur entgegensteht.“

Am Verlag Ferdinand Sitt, Breslau, der die Hauptwerke Bergmanns verlegt hat, erschienen jedoch die erste kleine Biographie über Ernst Bergmann, die von dem Philosophen Dr. Heinrich Junke (56 Seiten, geb. 1,50 RM.). Junke, dessen Arbeit mit statten aber doch tief schöpferischen Worten Bergmanns Wesen und Bedeutung tiefenlos durchleuchtet, betont, daß die christliche Theologie (siehe Index) vielfach deshalb in einträglich vor Bergmann warnt, weil sie nicht, daß von ihm die christliche Lehre nicht behält mit dem Vorwurf ihrer falschen Herkunft angegriffen wird, sondern viel tiefer durch eine grundrührend neue Schau des Menschen und des Lebens überhaup.

In Bergmanns Religionsphilosophie und in seiner Gestaltung des Bildes einer „Deutschen Nationalreligion“ verbergen sich nur zwei, dem die gegenwärtige religiöse Krise der gesamten Welt in geistiger Trägheit nicht beugen. Die kleine Schrift von Junke aber

führt jeden Suchenden leicht auf den Weg zu Bergmanns Welt.

Bergmann entwirft auch den nicht, der über die Religion hinaus die Kirche sucht. Wir führen den Satz an: „Als wäre ich nur im christlichen Glauben.“ Was heute denn unter Verfassungen im Dezember ihr Ziel geleistet? Auf offenem Feld in Eis und Schnee? Junke bemerkt im Sinne Bergmanns ganz zu groß ist die Zahl der Freunde und Ausgrabungen altgermanischer Kultstätten, um noch heute an eine fromme Religiosität unserer germanischen Vorfahren glauben zu können.“

Man braucht nicht zu bezagen oder zu vernennen, denn es ist für die Weltung unter neuen deutschen Religionen zunächst unentziffert wie es damals war. Wesentlich aber scheint uns die Tatsache, „Aber“ an sich, frei von jenseitigen Dogma und herausgelöst aus allen Vergleichen. Von hier aus wird Bergmann wohl berufen sein, noch mächtig in die Breite zu wirken.

Dr. Bergfeld.

Professor Karl Honer, der bekannte Organist, Organist und Komponist, ist im Alter von 46 Jahren an den Folgen eines Unfalls gestorben. Honer war 1901 in Weihenstephan geboren. Seit 1926 wirkte er in Weihenstephan an der Musikschule und war seit 1931 Mitglied der Orgelkommission am Konseratorium.

Charlotte Krauß, die Sopranistin des Stadttheaters Halle, sang in der Hauptrolle Saitenspieler am Freitag, dem 12. Juni, mit großem Erfolg die Kleopatra der auch in dieser Spielzeit hin- aufgeführten Oper „Julius Cäsar“ von Georg Friedrich Händel.

Reichsminister Dr. Goebbels hat der Olympische C.M.S.B. unter der Leitung von René Kistenball die gesamten Verläufe des Olympischen Spieles des Sommer 1936 in Berlin überlassen. Die Olympische C.M.S.B. wird in Gemeinschaft mit den deutschen Wochenschriften arbeiten.

Jesuiten-„Moral“

Und ein Wort über Ernst Bergmann

„Die Geistlichen brauchen den Staatsrecht nicht zu gehorchen“ (Lohmann, 1898). — Die Steuerhinterziehung läßt sich vor dem Gewissen verantworten (J. P. Moullet, 1845).

„Anteufische Neben, unteufliche Neben, wenn sie zu einem guten Zweck gehören, ist des Südlings wegen o sind sie keine Sünde“ (Lamburini, 1692).

„Wer die Wahrheit verschweigen muß und gestagt wird, ob ein Dieb dieses Weges gekommen sei, der kann den Fuß auf einen Stein setzen und sagen: Er ist hier nicht gegangen, nämlich über diesen Stein“ (Froelich, 1750). — „Du lügst nicht, wenn du über Andreas, der zu Hause ist, gefragt, ob er zu Hause ist“ (antworte): „Er ist nicht zu Hause“ (Froelich, 1750). — Das ist nach unserer deutschen Begriffen wahrlich der Gipfel aller Moral! Aber weiter:

„Der Beichtvater braucht Eltern nicht abzuhalten, ihre Töchter zu prostituieren“ (Escobar, 1688). — Der Mißbrauch des Beichtwesens zu unehrlichen Handlungen ist eine schwere Sünde (Gurr, 1888). — Das Verbrechen gegen das feine Leben und die Verleitung dazu im Beichtstuhl ist erlaubt“ (Marin, 1720).

„Der Bruch des Ehevertrages ist dem Bräutigam erlaubt, wenn die Braut durch Vermögensverlust um in Not gerät“ (Gurr, 1888). — Eine kleine Moral für das Jenseits der christlichen Pflichten!

Eine Reihe weiterer Dinge lassen sich in einer öffentlich erscheinenden Zeitung nicht wiedergeben. Aber möge man sich nach genau belegten jehischnen Quellenstellen wörtlich!

Ein Wort noch über den Herausgeber dieser „Moral“, den „Katholischen“ der „Jesuitenmoral“ ist Ernst Bergmann.

Zwischen Klammern und Kisten, gegenüber der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schulport, liegt der Hüllenberg. Dort hat sich der Reiziger Universitätsprofessor

Einige Proben aus dem Katholismus sollen uns so manches an den heutigen Verbrechen deutscher Klammern. Ich will begrifflich werden, auch wenn die betreffenden Täter selbst nicht Jesuiten sind; denn der Katholismus und seine „Moral“-Lehre wirken weit

hinaus über die „Gesellschaft Jesu“. Die Beispiele:

„Die Geistlichen brauchen den Staatsrecht nicht zu gehorchen“ (Lohmann, 1898). — Die Steuerhinterziehung läßt sich vor dem Gewissen verantworten (J. P. Moullet, 1845).

„Anteufische Neben, unteufliche Neben, wenn sie zu einem guten Zweck gehören, ist des Südlings wegen o sind sie keine Sünde“ (Lamburini, 1692).

„Wer die Wahrheit verschweigen muß und gestagt wird, ob ein Dieb dieses Weges gekommen sei, der kann den Fuß auf einen Stein setzen und sagen: Er ist hier nicht gegangen, nämlich über diesen Stein“ (Froelich, 1750). — „Du lügst nicht, wenn du über Andreas, der zu Hause ist, gefragt, ob er zu Hause ist“ (antworte): „Er ist nicht zu Hause“ (Froelich, 1750). — Das ist nach unserer deutschen Begriffen wahrlich der Gipfel aller Moral! Aber weiter:

„Der Beichtvater braucht Eltern nicht abzuhalten, ihre Töchter zu prostituieren“ (Escobar, 1688). — Der Mißbrauch des Beichtwesens zu unehrlichen Handlungen ist eine schwere Sünde (Gurr, 1888). — Das Verbrechen gegen das feine Leben und die Verleitung dazu im Beichtstuhl ist erlaubt“ (Marin, 1720).

„Der Bruch des Ehevertrages ist dem Bräutigam erlaubt, wenn die Braut durch Vermögensverlust um in Not gerät“ (Gurr, 1888). — Eine kleine Moral für das Jenseits der christlichen Pflichten!

Eine Reihe weiterer Dinge lassen sich in einer öffentlich erscheinenden Zeitung nicht wiedergeben. Aber möge man sich nach genau belegten jehischnen Quellenstellen wörtlich!

Ein Wort noch über den Herausgeber dieser „Moral“, den „Katholischen“ der „Jesuitenmoral“ ist Ernst Bergmann.

Zwischen Klammern und Kisten, gegenüber der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schulport, liegt der Hüllenberg. Dort hat sich der Reiziger Universitätsprofessor

...die des Deutschen, das diese Revolution ...

Die Sanktionen fallen

England einigte sich mit Italien - Chamberlain gab das Signal

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 14. Juni. In der englischen Öffentlichkeit beschäftigt man sich in immer stärkerem Maße mit den Sanktionen gegen Italien und erwartet allgemein ihre Aufhebung. Die englische Presse ...

Man gibt jetzt auch an amtlicher Stelle zu, daß die künftige internationale Rede ...

Nach einer Meldung von Reuters seien die Regierungen von Frankreich und Belgien ...

In der englischen Regierung glaube man jetzt, daß es nicht der Würde und der ...

wahrscheinlich, daß England in dieser Hinsicht ...

Der „Star“ schreibt, das Kabinett habe sich schon ...

Gleichzeitig sei die französische Regierung eingeladen worden, die Aufhebung ...

Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ will von ...

Todesstrafe gegen Sabotageakte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Jerusalem, 14. Juni. Angehörige der sich immer mehr häufenden ...

Weiterhin erhielt die Justizminister die ...

Mörder hingerichtet

Danzig, 14. Juni. Der am 17. September 1910 geborene Hans ...

Der Senat hat angelehnt dieses ...

Der kaffierende Führer

Schützen Tote waren die Folge

Moskau, 14. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem ...

Kurz nach Verlassen konnten getötet werden, während die übrigen ...

In wenigen Zeilen

Das amerikanische Marineamt erteilt drei Flugzeugentwerfer ...

Anfolge eines Motorfadens mußte ...

Reichsbaupräsident Dr. Schacht ist am ...

Angehörige der bedrohten Situation in ...

Gauppelstellung: Dr. Walter Trautmann, Chef vom Dienst: Dr. Carl Speer.

Beamtentafel: Vollst. Robert Reiter; ...

Gelddienstleistungen für den Monat Mai 1935: ...

Geldauszahlung der Gauppelle: ...

„Fliegende rote Brigaden“

Sowjetjuden überall die Haupttäter

Warschau, 14. Juni. Nach der Verhaftung des ...

„Dziennik Robotnik“ weist darauf hin, daß ...

Die Bildung der Regierung war mit außerordentlich ...

In Warschau verhielten sich etwa 200 ...

Belgiens neue Regierung

van Zeeland schaffte es doch noch

Brüssel, 14. Juni. Die Verhandlungen von ...

Die neue Regierung ist eine Dreiparteien-Regierung ...

Sechs Minister gehören der marxistischen ...

Die meisten Mitglieder der neuen Regierung ...

Die Bildung der Regierung war mit außerordentlich ...

Das Programm der Regierung ist noch nicht ...

Das Außenministerium hatte von ...

Massenmord für Versicherungsschwindel

Bisher fünfzig verdächtige Todesfälle

New York, 14. Juni. In Springfield ist man ...

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen ...

Infolge eines Unfalles oder an Herzleiden ...

Ein Polizeibericht erklärte, daß in ...

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Riebeckplatz
Ein Filmwerk von außerordentlicher Qualität!
Kammerspieler HEINRICH SCHLUSNUS
singt zum ersten Male in dem entzückenden Terra-Großfilm!

Liebeserzählchen
Ein wundervoller Film mit **Karin Hardt** in ihrer seelenvollen Zartheit, nach langem Warten in einer hervorragenden lebensvollen Rolle.

Walter Rilla
Eliza Jillard, H. Schenck
Rechtzeitig Plätze sichern
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

Schauburg
Marika Röck
Ein Märchen mit Herz und Paprika
Ursula Grabley, Paul Kemp, Hans Stüwe
in dem erfolgreichsten, lustigen Ufa-Großfilm

Heißes Blut
... alles vorhanden, was ein toller Spielfilm braucht, um unterhaltend zu sein. Beilich, der sich zum Schluss ockerartig verdichtet.
12-Uhr-Wort

Heute Sonntag, 2.20 Uhr
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem angekünd. Programm
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51
Traumhafte Bilder vom Bosporus — einschmelzende Melodien u. schöne Menschen!
Ein Märchen aus Tausendandernacht

Die Nacht der großen Liebe
Der große Erfolg!



Traumland sei gegrüßt!
Schimmernde Stadt — Leuchtendes Meer ...
Traumland, sei gegrüßt, wenn Du mich nimmermehr siehst, mein Herz wird träumen von Dir tausendmal! Diebe ihn frei!

Ein wunderbarer, ein herrlicher Film!
W. 4.0, 6.0, 8.15 — S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

Violinunterricht
Hans Bülow Wetliner Str. 27

Formschöne Blumenbretter
dauerhaft und billig für jedes Fenster außen und innen
Halle Schaal

Prosop. gratis durch Carl Sieber
Halle Schaal
Friedrichsplatz 6
Verteilerin) gesucht

Freund & Müller
Halle Schaal
Süd. Berg. Wälder
Geibolger Straße 24
am Alsterdamm

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Halle a. S. in Roter Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60
Vertretungen an allen größeren Plätzen

Turadio Gesellschafts-Reisen
Woher leben Gomahen - Briefe ab und bis Berlin alles eingeschlossen

8 Bayern ab 99R 75.-
Zug: Baurischzell 800 m, Oberfaulen 800 m, Drien am Elbstein Reiseleitergebühr ab 32R 32.-

15 Dolomiten ab 99R 153.-
Zug: Miramonti 950 m, Mafurina 1800 m, Corchia 1200 m, St. Ulrich 1240 m Reiseleitergebühr ab 32R 44.-

Mittelmeer-Kreuzfahrt vom 18.-31. Juli 14 Tage ab 99R 253.-
Zug: Berlin bis Berlin ab 32R mit dem 32000-Ton-Schiff "Verginius", Genoa, Genua, Barcelona, Palma de Mallorca, Nizza, Palermo, Neapel.

Werbepreis und Anmeldebüro durch den Veranstalter
Tucado Reisebüro GmbH - Geschäftsstelle Berlin SW 11
Sauerlandstraße 105, Fernruf A 9 Bldgr 0761 und Hapag Reisebüro, Halle im Roter Turm, Marktplatz 25

ufa

Alte Promenade
Das ist ein Riesenspaß!
wenn die 3 lustigen Gesellen aus Köln
Hans Salscher - Rudolf Rauber - Karl Wilhelm!

Das Hermännchen
"Na, na, was es sich alles gibt!"
Ein Film von Theo Rausch mit Hermännchen, dem stets zu tollen Streichen aufgelegt bleinen, ungenozogenen Jungen, der Original-Tante Julia, Paul Seebach, Paul Henckels u. a.

Wochentags: 4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonntags: 2.30 4.00 6.10 8.30 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

Täglich ab 4 Uhr:
Skafanshuf Goldene Spitze
Spiele 13/12 - Ruf 688 50

Erste Island-Spitzbergen-Norwegen-Fahrt
mit M. S. „Mittnachts“ 15. Juli - 7. August
Von RM 475 an

Nordkap-Spitzbergen-Fahrt
mit M. S. „St. Louis“ 17. Juli - 4. August
Von RM 500 an

Zweite Island-Spitzbergen-Norwegen-Fahrt
mit D. „Reliance“ 2.-23. August
Von RM 440 an

Ostsee-Norwegen-Fahrt
mit M. S. „Mittnachts“ 9.-25. August
Von RM 320 an

Die Hapag erfüllt Dänen Traum von der Seefahrt!
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Halle a. S. in Roter Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60
Vertretungen an allen größeren Plätzen

ufa

Saalschloß
Garten - Saal - 2000 Plätze
Naturwerk von köstlicher Schönheit!
Sonntag nachmittag u. abends
Konzert - Tanztee
Tanzabend
Fritz Zschiesing und sein Orchester
4 Uhr (Saal)
Abschieds-Tanztee
mit Walter Schulz, 30 Mitw.,
Mittwochs Kaffeestunde, Tanzabend
Artistische Attraktionen

Sehr nette schöne Büretts- und Schreibschranke preiswert
Schalbe
Gr. Märkerstr. 26 am Markt

Werbung schafft Arbeit!

Gasthof zur grünen Linde Schöne
Inh. Karl Klingauf
Gute Verpflegung, volle Pension 3,- M. Mitten in der Dübener Heide

Stadttheater Halle
Heute, Sonntag, 15 bis gegen 17.30 Uhr
Der alte Brangel
Komödie von D. Bröhl
19.30 bis gegen 22.30 Uhr
Abgabeband des Städtischen Balletts
Ballet der Kantonen
Orchestrale Musik
von F. Raymond
Montag, 19.30 bis gegen 22.15 Uhr
Der Götterbau
Oper von G. Verdi
(Nur noch 6 Vorstellungen)
Gedung der Spielzeit!

Thalia-Theater
Heute, Sonntag, 20 bis gegen 22
Schwarzarbeiter
Kultspiel von G. Haupt
Zeige Zoffstellung
der Spielzeit 1935/1936

Sonntag 7/4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt



Annahmestelle der MNZ Riebeckplatz (Ecke Hindenburgstr.)

- Zeitungsbestellungen
- Anzeigen- und Offertenannahme
- Flugscheine der Deutschen Lufthansa
- Sonntags geöffnet von 11.30 bis 12.30 Uhr

Rosengarten
Kingsendemes Familienlokal
Anhaber: Dr. H. A. u. d. e.
Jed. Sonntag **Unterhaltungsmusik**
ab 10 Uhr Sang
Gelegentlich Bier, Güter Kaffee

Sehr hübsche, Sommerfrische
1 i a 6 u 8
Schöne ruhige Zimmer mit 2 B. B. tafelfe 1.50 RM. Garten und Bäder mit am Saute. Gute Wirtinnen im Gasthof. Preis 20.- bis 30.-. Stiefel nach 5. Doppelzimmer 1. Ergeb.

Umfaz haben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marschieren:
Die Medizin: Interieren!

Rundfunk
Montag, den 15. Juni 1936
Leipzig

5:50: Wetter, Nachrichten für den Bauer. — 6:00: Morgenzeitung, Reichswetterdienst. — 6:10: Gmüßigkeit. — 6:30: Frühkonzert. — 7:00: Nachrichten. — 8:00: Gmüßigkeit. — 8:20: Für die Hausfrau. — 8:30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9:30: Seite vor ... Jahren. — 10:00: Wetter, Nachrichten und keine Gesellen. — 10:30: Wetter, Wasserland, Tagesprogramm. — 11:30: Zeit, Wetter. — 11:45: Für den Bauer. — 12:00: Aus Hannover: Schlösskonzert. — 13:00 (Saal): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14:00: Zeit, Nachrichten, Seite. — 14:15: Artikel von zwei bis drei! — 15:00: Kunst der Erzählung. — 15:20: Kunstbericht. — 17:00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsberichte. — 17:10: Das deutsche Jugendlied 1936. — 17:20: Ruf der Jugend. — 17:30: Aus Weimar: Musik am Römischen Haus anlässlich der 67. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins: Das Deutsche Volkslied in der Bearbeitung zeitgenössischer Komponisten. — 18:00: 330. Jahrestag Anabaus Mozart. — 19:00: Aus Halle: Singt

Billiger MNZ-Hapag-Sonderzug zum Fußball-Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Post-Stadion nach Berlin am Sonntag, d. 21. 6. 36

60% Fahrpreisermäßigung

Schnell! Billig! Bequem!

7.28 Uhr ab Halle-S. an 0.52 Uhr
7.55 Uhr ab Bitterfeld an 0.23 Uhr
9.52 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 22.30 Uhr

Fahrtpreis ab Halle-S. II. Kl. 7.80 Mk, III. Kl. 5.40 Mk ab Bitterfeld II. Kl. 6.40 Mk, III. Kl. 4.50 Mk (einschließlich Teilnehmerbeiträge)

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle-S.

Die MNZ-Hapag-Sonderzüge erfreuen sich immer größerer Beliebtheit! Es ist wiederum mit einer starken Besetzung des Sonderzuges zu rechnen, weshalb baldige Anmeldung und Lösung der Fahrkarten empfohlen wird

Anmeldung und Fahrkartenverkauf: MNZ-Geschäftsstellen Geilstraße und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro Halle-S. im Roter Turm, Markt (Fernsprecher 299 60 u. 322 38)

Deutschlandlied

6:00: Guten Morgen, lieber Förer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirte. — 6:10: Fröhliche Schallpläne. — 7:00: Nachrichten. — 7:10: Grundschulunterricht. — 11:15: Gewetterbericht. — 11:40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. - Anfiel. Wetter. — 12:00: Musik zum Mittag. — 12:45: Zeitungen. — 13:00: Gmüßigkeit. — 13:45: Nachmittagskonzert. — 14:00: Artikel von zwei bis drei! — 15:00: Wetter, Seite, Programmhinweise. — 15:15: Jungvolk singt. — 15:35: Das Jahr des deutschen Jungvolks. — 16:00: Musik am Nachmittage. — 17:00 (Saal): Die Riegerzeit der Krieger. — 18:00: Singt mit 93 singt mit! — 18:30: Der Dichter spricht. — 18:45: Sportbericht. — 19:00: Und jetzt ist Feierabend! — 19:45: Deutschland baut auf. — 20:00: Kermis. — 20:10: Anfiel. Wetter, Nachrichten. — 20:10: Kammermusik. — 21:00: Ein Akitenspiel aus dem alten Japan: Die Samurai. — 22:00: Wetter, Nachrichten und Sport. — Anfiel. Deutschlandlied. — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 22:45: Wetterbericht. — 23:00:

Halles Siedlungs- und Verkehrspolitik

Raum für Siedlungen - Neues Industriegebiet - Brücke über die Saale bei Trotha

In einem Artikel „Stadtplanung und Entwicklung“ (Ausgabe vom 12. Juni) haben wir zu diesen brennenden kommunalpolitischen Problemen der Gegenwart gründlich Stellung genommen. Wie es damit in unserer Gewähr steht, nach hier in dieser Beziehung geplant ist, soll im folgenden auf Grund eines Besuchs der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ in Berlin beleuchtet werden. Die Bevölkerung unserer Stadt bekommt damit einen Einblick in diese Materie und auch Verhältnisse, die Ausstellungsgesellschaft der Stadt Halle zeigt, daß man bestrebt ist, die alten Siedlungen gut zu machen und der Zukunft planvoll zu dienen.

Am Dritten Reich Adolf Hitlers ist für alle Maßnahmen, ganz gleich auf welchem Gebiet, richtunggebend. Das Gemeinwohl oberstes Gesetz. Die volkswirtschaftliche Entwicklung steht in den kleinsten Zellen, den Kommunen, den Städten und Gemeinden. Es wird nicht mehr gebuhlet, daß irgend jemand Nebenunterstützung der Allgemeinheit abstrahiert. Darum die vollkommene Unabhängigkeit der unter verantwortungsbewußter Führung stehenden Kommunalverwaltung eintritt, der mit beratender Stimme ausgesetzten Ratsherren. Wie war es doch früher? Wenn die Demokraten etwas durchsetzen wollten, verhandelten sie mit den Nazis und es wurde der Rückenhand abgeholt. Ihr Stimmt für unser Projekt und wir geben dafür einen Plan von Guts die Zustimmung. Gestagt wurde dabei nicht, ob der Plan oder das Projekt auch der Allgemeinheit zum Nutzen gereichte.

Rücksichtslose Bauweise

Das ist gerade auch im Raum der Haller gemeint. Die Ausstellung in Berlin bietet dafür eine Reihe von klaffenden Beispielen. Und gegen sie durch Halle und leben sich die Bauten der letzten Jahrzehnte an, da werden sie finden, daß hier sehr oft von einer Bauweise abgezielt wird, wie es kapitalistischer Weltanschauung wollte. Es wurde auch keine

Rücksicht genommen, daß das Lebenshaus nur zwei Stock hatte, ein, um der Werte willen wurde das danebenstehende Haus dreistöckig errichtet. Die gelegentlichen Bestimmungen boten nicht die Möglichkeit, die Freilassung von bedingtem notwendigen Grünflächen, Zonen ein Großstadt durchziehen. Der liberale Parlamentarismus war ja so lafotant, es herrschte der Materialismus und der größte Gelbbeutel.

Diese Methoden sind einseitig abgelehnt. Zwar kann jeder sein Haus individuell gestalten, aber nur im Rahmen der für jeden gültigen Gesetze und Anordnungen. Erst dadurch ist die Möglichkeit gegeben, auch die Bautätigkeit zu fördern, eine dringende Notwendigkeit gerade bei uns.

Anwemiet frühere Sünden durch Auflockerung und Grünplatzgestaltung in Halle gutgemacht werden, haben wir erst kürzlich anlässlich des Empfangs ausländischer Kommunalpolitiker gelehrt.

Siedlungs- und Wirtschaftsraum

Ein Plan der Stadt Halle, der in der Abteilung „Siedlung und Wohnung“ der genannten Ausstellung hängt, läßt die Wohnverhältnisse zwischen der Altstadt Halle und der Umgebung veranschaulichen. Er zeigt uns, daß die eigenartige Entwicklung unserer Stadt der industriellen Bevölkerung zu gute kommt. Die große Süd-Nordausdehnung bietet die Möglichkeit, daß die Volksgenossen in nicht allzu weiter Entfernung ihrer Arbeitsstätte Wohnung finden. Als Nachteil bietet natürlich bestehen die Beengung in der Bebauung. Das Siedlungsland im Süden beiderseits der Hallescher Buchtstrasse ist bereits bebaut. Eine neue Planung sieht als weiteres Gebiet nur ein Stück Land im Norden vor, und zwar in Erdmühl im Raum des Saalwerders, südlich des Trothner Sees.

Günstiger liegen die Verhältnisse bei Beschaffung weiteren Industriegebietes. Dafür sind maßgebend vor allem günstige Verkehrsverhältnisse. Infolge dessen steht der Plan als Industriegebiete vor, im Osten das Ge-

biet hinter dem Bahnhof und weiter im Norden jenseits hinter dem Trothner Sees.

Neue Straßen

Unsere Verkehrsadern sind Straßen und Flüsse. Das Verkehrsmittel der Flüsse ist auch weiter der Kahn, auf der Straße beherrscht der Motor das Feld. Ihm gestellt sich noch der Schienenverkehr und in neuerer Zeit auch der Luftverkehr zu. Die Verknüpfung von Letzteren zum Fernverkehr stellt natürlich an die Straßen ganz andere Anforderungen, insbesondere was uns in dieser Beziehung interessiert, auf die Länge der Straßen. Während früher das Hauptgewicht auf die Verbindung vieler Orte und großer Städte lag, rechnen wir heute bei der Schnellfahrt und damit dem Überwiegen von Produktion und Verbrauch mit dem kürzesten Weg etwa von Westlau bis Köln oder von Hamburg bis München. Die Reichsautobahnen, diese durch alle Gauen Deutschlands führenden Straßen Adolf Hitlers, erfordern eine neue Anordnung der bisherigen Wege. Von den früher verbundenen Orten streifen nur noch Zubringerstraßen zu den Fernstraßen.

Für unsere Stadt ist dafür als vorläufige Planung, deren Bewirtlichung teilweise feststeht, gedacht ein Ost-West und ein Nord-Süd durchstrich. Der Ost-West-Weg führt die Verbindung von Sangerhausen — Eisleben über die Mansfelder Straße im Zuge der Gr. Klausstraße, Gr. Steinstraße zum

Eisentor und dann weiter bis zur Reichsautobahn nach Magdeburg dem Berlin der Nord-Süd-West ist gedacht von der Reifstraße über Danziger Freiheit, Kleine Ulrichstraße, wo er sich in der Nähe der Klausstraße mit der Ost-West-Verbindung vereinigt bis zur Klausbrücke und führt dann von hier durch die Talamtstraße, Glaucha usw.

Neue Brücke über die Saale

Eine Verkehrsüberführung ist allerdings in geographischer Nähe geplant, und zwar eine nähere Verbindung von Magdeburg über Halle nach Eisleben, Sangerhausen usw. In einem Modellplan für das weite Saalgebiet, der gleichfalls gezeigt wird, ist eine neue Brücke über die Saale etwa im Zuge des Schnittpunktes Magdeburger — Köthener Straße vorgesehnen. Sie soll zusammen mit der neuen Schleife in Trotha gebaut werden.

Auch für die Bahn sind Erweiterungsanlagen vorgesehen, und zwar längs der Bahnlinie nach Magdeburg bis Jäberitz.

Schon aus diesen Aufzählungen, die Halle betreffen, geht hervor, daß die Ausstellung am Pantheon in Berlin außerordentlich lehrreich ist. Sie bedeutet für alle Besucher, die über die künftige Entwicklung ihrer Heimatstadt Licht unterrichten wollen, eine Fundgrube von erst — und das soll abschließend betont werden — welches normier- und auswärtsstrebende Leben in den deutschen Gemeinden nach dem jahrzehntelangen Herunterirrtümen wieder eingezogen ist. Wie die nationalsozialistische Regierung auf allen Gebieten Deutschland den deutschen Volksgenossen neu formt und gestaltet, betreut und sichert, so vollbringen in Selbstverwaltung und Selbstverantwortung die Gemeinden als die Ausführer dieser Politik große Leistungen für die deutsche Gemeinschaft und damit für Deutschland. E. G.

Schwedische Jugend zu Besuch

Wie in früheren Jahren, so fand auch in diesem Jahre ein deutsch-schwedischer Schüleraustausch statt. In diesen Tagen waren 70 schwedische Schüler und Schülerinnen in Berlin in zwei Sonderzügen eingetroffen. Nachdem sie in Berlin das Reichsparlament und das Olympische Dorf besichtigt und mit der Hitler-Jugend einen gemeinsamen Feiernabend verbracht hatten, trafen sie in Berlin in zwei Sonderzügen ein. Nachdem sie in Berlin das Reichsparlament und das Olympische Dorf besichtigt und mit der Hitler-Jugend einen gemeinsamen Feiernabend verbracht hatten, trafen sie in Berlin in zwei Sonderzügen ein. Nachdem sie in Berlin das Reichsparlament und das Olympische Dorf besichtigt und mit der Hitler-Jugend einen gemeinsamen Feiernabend verbracht hatten, trafen sie in Berlin in zwei Sonderzügen ein.

19. Juni vor dem Sondergericht um 11.30 Uhr gegen Hans R. aus Nordhausen und um 12.15 Uhr gegen Ernst K. aus Bernburg wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz von Staat und Partei.

Todesurteil gegen Kleeblatt rechtskräftig

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat die von dem wegen Mordes vom Schwurgericht Halle am 23. April d. J. verurteilten Heinz Kleeblatt eingelegte Revision im Befehlsposten als offensichtlich unzulässig verworfen. Das Urteil gegen Kleeblatt hat damit Rechtskraft erlangt.

Kleeblatt hatte bekanntlich in seiner 23jährige, bei einem Wägenerweiter in Halle angeheiratete Eile Hemmann, die das Verbrechen mit dem Angeklagten getan hatte, im Sinne ihres Angelegers erschossen.

MNZ-Vertretung
Bernhardstr. 51
Buchhandlung d. Ev. Stadtmission
Zeitungsbestellungen
Anzeigen-Annahme

Bötblicher Sturz aus dem Fenster

In der Kleinen Brauhausstraße kürzte gestern früh eine Frau, die beim Fensterputzen einen Schwächeanfall erlitt, aus dem Fenster des ersten Stockes. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Alt-Halles letzte Zeugen

Was'ch jehern ze mein' Freund Emil in de Schwämme komme, lichte mit schief' Köbde widerma' janz in 'Seban'f' f'ungun in 'Reichshaus' r'ichau' in jensich uff seine Art n' l'ob'n' f'eterabndrit'ed'n. Das Haus ist schief' immer seine Schultern un was hadde jorr lichte? 'Ne wunnersehen' oh'n' Kübberichid' von anno 1800! Da jold'ne W'ld'ionne schließt sie jehern uff'd' f'ischschneem'n' Diele, s' j'ed'ien qualmt jo f'riedlich, un ich wech nich recht, ab'n' jehden' soll oder niche... Alles mit bodde, als wenn sie hin und widd'r leile jcheint un midd'n' Handdrin' f'ischschneem' immer der Dogen f'icht. ... 'Schmalstraße — j'ennetliche' l'ach'n' l'ichte, die'n' uff'be j'ehel un j'ewe St'ann'n' f'chäder begud' merr dede uns das Bild.

'Wante hier leb'n' bucht' meende, 'hat zum Zell no mei jeler f'ah'd' z' f'elhaui'. ... Wasche nich? In d'och ham'ich j'ed'ich f'ichte fr'ag'f'ich'ich' f'eri, 'deun de j'echt' R'ete dar ab'n' Schodtmauern, mit ihr'n' Wall'raam, ihr'n' 'Jwinger', f'iel'n' ericht 1873. ... Kannte d'r no Kohl's Welterang in d'r Reimischstraße erinnern, wo'merr nach d'r Zuri'chdun'ne mand'm'ach' n' f'elhaui'et' kann? ... Sieh'je, un a' Schilde d'errort l'ed'it hier dar junge Hallener uff'n' Bilde un j'haui l'ints r'immer nah'n' f'ränd'ich'n' Sch'd'ungen. ... In' j'immer'rumme de

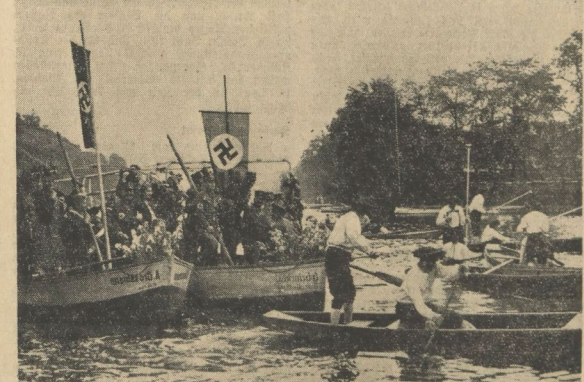
jauch'che R'ethe un vorne rechts hinter'n' Wall'raam, der bis an' Mor'hwinger r'unner f'icht, de able Schodtmauer, vor der de j'ede no a' Schilde l'ed'it, j'enu wie bunne'mals... Un hier, janz vorne rechts, kan'ne de o no de able R'au'ch'f'che Bierbraueri, n'ah'm'd'r ab'n' W'ld'schule, leb'n'. Weder dieier, de ab'n' j'eller, in de j'immer'raam'ich' n'immer'ich' un j'ed'ele j'rand'schilde.

'f'leicht 80 Jahre j'ies hat, seit mit'n' j'uff'iten vor chemal'f'ch' Schodt'raam's an'j'engen vorre. 'E' muh bunne'mals a' j'rop'f'cher Anblid' j'ewelen f'inn, wie no de rund'n' un de wied'el'chen Deeme f'ich' immer de Schodt'mauer mit ihr'n' j'innen, j'oll'ionen un j'eh'j'engen er'ehem' dab'n, als no r'antender Feuer un bl'eh'n'd'r H'oll'ener immer de Mauern n'iden un de R'ach'j'ell'n', in d'isten j'ed'ich f'ich'd'et, ihr j'ied' j'ach'l'eren l'ie'n'. ... Wie j'ed'ich a' W'ld' b'alle mer'l'ich'n' no f'ich' Sch'ich'n' Schodt'mauer erb'alt'n' is.

'Gude R'alle', j'el'offe l'et' j'ortrag, 'kann dar j'ed'el'chen j'ugend nich ofte j'enu emp'f'ol'n' wä'r'n', das Bild, das a' un j'ew'el'j'ener j'ener 'Geschichte des Sch'ul'ens in Halle' j'owen, immer un immer wider in sich j'up'f'oh'm' un es zu bew'ahr'n' als a' l'ettes j'ed'ich'n' von Alt-Halles ein'f'ich' Schodt'bej'el'ung'. ... Karlmann



Blick von Mithreas Garten (theulige Königstraße) über die Wallgräben nach Glaucha (1800)



SA läßt altes Brauchtum wieder aufleben: Fischerstechen auf der Saale

14. Juni 1936

Gefallenenehrenmal in Ammendorf



Ammendorf. Der Bau des Gefallenenehrenmals auf dem Hindenburgplatz...

Hitler-Jugend im Landdienst

20 Landdienstgruppen im Gau Halle-Merseburg

In der Ausbaubarkeit des nationalsozialistischen Deutschlands gilt der Kampf...

Die Landdienstgruppen, die entweder als Dorf- oder als Betriebsgruppe eingeteilt werden...

Aufruf

des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes Das Deutsche Rote Kreuz, die Organisation...

Seit über 70 Jahren in den Zeiten des Friedens geübt und in den ersten Schicksalsjahren...

Ich wende mich an alle deutschen Volksgenossen mit der Bitte: Unterstützt unser Hilfswerk bei den Rot-Kreuz-Sammlungen.

Seelig-Paul stahl eine Bibel

Wegen Raufschande und anderer Straftaten verurteilt

Dresden. Wegen einer Kette von Straftaten stand der Jude Dr. Wilhelm Seelig-Paul...

Reichsmark. Der Dieb hat die Bibel zunächst einem Altkändler...

Am 1. Januar war der Jude in Stuttgart und Raft fort in der Wohnung einer Gastgeberin...

Schließlich verurteilt Seelig-Paul nach der Reichsgerichtsurteil...

36 Bergleute erhalten ein Eigenheim

Koblenz. Am Oden der Stadt, unweit der Kaiser-Kriststraße...

Nachdem jetzt das Richtfest stattfand, wird in wenigen Wochen auch das letzte Haus dieser Siedlung im Koblenz vollendet sein.

Lebenslänglich ins Zuchthaus

Die Bluttat in Chemnitz vor Gericht

Chemnitz. Vor dem Sondergericht Freiberg, das im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Chemnitz...

Diebstahl zu ermitteln, waren zunächst ergebnislos. Am Januar 1936 gelang es endlich...

Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, da der Angeklagte gelassen hat, um Beamte an der Ausübung ihrer Dienstpflicht zu hindern...

Opfer einer Reichsflanzwelle Gretha. Auf Ammelshöfischer Flur wurde die Leiche eines etwa 35-jährigen Mannes...

Diebesbande dingfest gemacht

Magdeburg. In den Jahren 1932 bis 1935 wurden in Magdeburg und in Städten des Regierungsbezirks Magdeburg...

Generalinspektorens Tod in Pöckfen

Weiskensfeld. Der Generalinspektor des Strafverwaltens Dr. T. o. b. bestatigte den Suizid des Weiskensfelders...

Ein frecher Raufdiebstahl

Einkäufer erbeuten 3000 Mark

Torgau. Mit großer Frechheit gingen Einkäufer in Niederanheim aus Werk. Ihr Ziel war die künstliche Spar- und Arbeitsloskasse.

Die Diebe traten auf demselben Wege wieder den Rückzug an. Von ihnen fehlt bis jetzt jede Spur.

Kurzzeit in Bad Kösen

Bad Kösen. Die bisherige Gefangenzeit der Kurzzeit seit dem 1. Januar beträgt 1148 Tage...

Es bleibt gut

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabend:

Schwache Winde östlicher Richtung, heiter und warm, am Montag örtliche Gewitterlösungen.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 12. Juni 1936, Stand, and Fall. Lists water levels for various locations like Saale, Grochitz, Troscha, etc.

Coren rollen - Vögel brüten

Hiesiges. Einen eigenartigen Anblick hat hier ein Steinfliegenpaar ausgelebt...

Raubvögel witterten Konkurrenz

Reppolshausen. Vier Adler einer Staffeln über der Stadt, als plötzlich zwei...

Schachschützen in Königsbrunn

Königsbrunn. Wegen Scherens mit überer Wartung zum der gefürchteten Schachschützen...

Advertisement for Persil detergent: 'Wer mit Persil wäscht, hat immer eine herrlich weißduftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!' Includes PDSB 9/36 logo.

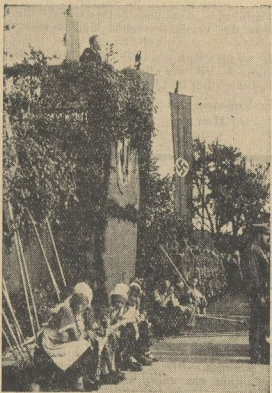


Der Bauer gilt als Prot

Zum ersten Male wurden alleingesessene Bauern und Landarbeiter geehrt

Tausende Bauern und Landarbeiter des Mansfelder Landes kamen am gestrigen Wochenende zu ihrem diesjährigen Kreisbauerntag in der alten Lutherstadt Eisleben zusammen. Der Höhepunkt sämtlicher Kundgebungen bildete die feierliche Ergründung der alleingesessenen Bauern- und Landarbeiter-Familien im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt durch Reichsobmann Staatsrat Meinberg, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dieser erstmaligen Feierstunde für Treue zu Blut und Boden zu kommen. Am Nachmittag verarmten sich mehr als zehntausend Schaffende des Mansfelder Landes zu einer Willensstundgebung vor den Toren der Stadt Eisleben.

Sonnabend morgen! Wir fahren durchs Land. Rechts und links grüne Büden. Wie ein Meer wogt das Getreide im Winde. Feiertagsstimmung liegt über dem weiten Mansfelder Land. Nur die Scholle fingen das



Staatsrat Meinberg spricht

Lied von der Arbeit. Auf den Feldern bleibt es still. Bauern und Links grüne Büden. Wie ein Meer wogt das Getreide im Winde. Feiertagsstimmung liegt über dem weiten Mansfelder Land. Nur die Scholle fingen das

Kreisbauerntag in Eisleben. Eine Stadt hat ihr schönstes Kleid angelegt. Fahnen über Fahnen in den Straßen, und vor den Türen und Türen grünen grüne Büden die Güte vom Lande.

Während die ersten Mittelmaßchen eintrafen, emigrierte der Führer der heimischen Bauern im Mansfelder Kreis, H. Dübel, Reichsobmann Staatsrat Meinberg und den Höhepunkt des Kampfnages Halle-Merzbürg, Gauleiter Staatsrat Jordan, in der Kreistage. Vor dem Bauernheim bildete die Ehrenformation der Politischen Leiter, der SA und SS, des Arbeitsdienstes eintrafen. Bergmänner in ihrer schmutzigen Tracht verließen dieses Bild. Bauern und Landarbeiter in einem Atrium den ersten Früchte des Landes - Erdbeeren und Kirschen. Ein kleiner Kimpf legt einen Spruch auf, dann begeben sich die Staatsräte Meinberg und Jordan gemeinsam mit ihrer Begleitung in den Garten des Bauernheimes zur Ehrung der Alleingesessenen.

Ehrung des Blutes

150 sind es, denen diese Feierstunde zu einem unangenehmen Erlebnis werden wird, 150 werden in diesem Augenblick durch den unmittelbaren Vertreter des Reichsobmanns eine Ehrenabteilung des NS-Arbeitsdienstführers die Ehrung empfangen für die Liebe

und Treue all der Äinen durch Generationen hindurch zur heimischen Scholle.

Im Volkstempel haben die Ehrenkräfte Platz genommen. Ein Fahnenmarfing flingt auf. Landesobmann Krause greift das Wort zur Begrüßung. „120 Bauern und 30 Landarbeiter, deren Vorfahren seit Generationen sich mit der heimischen Scholle verbunden fühlten, sind versammelt.“ Diese erstmalige und einseitige Ehrung im neuen Deutschland ist zugleich ein Zeichen, daß die Zeit anklopfen möchte, die alleingesessenen Bauern zu neuen, verschlossenen Männern des Mansfelder Landes, und all die anderen aus dem weiten Gebiet der Landesbauernschaft. Vor kurzer Zeit ist es, daß der Begriff Bauer noch alles andere gemeint als ein Erbverfall. Für einen rüchständigen Menschen habe dieser geistigen. Überall hat der Kontakt zum bäuerlichen Leben und zur bäuerlichen Scholle geschickt. Erst das nationalsozialistische Deutschland hat ein richtiges Verhältnis wieder hergestellt. Und wenn jetzt diesen 150 Männern eine Ehrenurkunde überreicht werde, dann liegt dies nicht ein Lob für den einzelnen, sondern eine Ehrung für die gesamte Bauernschaft vor. Das wir für alle dieses das richtige Verhältnis wieder gefunden haben, verdanken wir allein dem Führer, der den Gedanken von Blut und Boden zur Grundlage seines Denkens und Handelns machte.

Reichsobmann Meinberg wies auf den gleichen Wert von Bauer und Landarbeiter. In beiden liegt das gleiche Blut. Beide hätten daher auch das gleiche Recht zur Ehrung. Dann erfolgte durch Staatsrat Meinberg selbst die Ehrung der geladenen Gäste. Den Abschluß dieser wunderbaren Feierstunde bildete das gemeinsame Lied „Wir sind die Bauern“. Landesobmann Krause verlas den Abschlus eines an den erkrankten Landesbauernführer Lehmann (Ströbdi) gerichteten Telegramms: „Die in Eisleben versammelten 150 Bauern und Landarbeiter, die lieben aus der Hand des Reichsobmannes die Anerkennung für ihre Treue zum Boden erhalten haben, grüßen ihren Landesbauernführer und wünschen ihm eine recht baldige und vollständige Genesung.“ Krause, Landesobmann.

Empfang im Rathaus

Oberbürgermeister der Stadt Eisleben, Dr. Frensch, hatte die Ehrenkräfte des Mansfelder Kreises, Kreisbauernführer, in einem Empfang in das historische Rathaus eingeladen. Spitzen der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden nahmen daran teil. Der Pflichten der SA-Standarte tonserierte auf dem Marktplatz.

Stadtbau. Sonne glüht über den Dächern der Lutherstadt, als auf dem Mittelengände der Annahrt der Zehntaufende beginnt. Am Ende des langen Lufmarkenganges erhebt sich die Tribüne. Das Arbeitsebene ziert sie. Rechts und Links haben Bauernführer und -mädchen Aufstellung genommen. Eine Ehrenabteilung des NS-Arbeitsdienstführers die Ehrung empfangen für die Liebe

Eindrucksvolle Willensstundgebung

Der himmlische Keimkraft ist verfallen. Kreisbauernführer Dübel hat die Nachmittagsstundgebung eröffnet, als der Höhepunkt des Kampfnages Halle-Merzbürg, Gauleiter Staatsrat Jordan, sich um die Willensstundgebung bemüht.

Als der Führer seinen hohem Kampf um die Wiedererfassung des Volkes begann, ging es ihm nicht um irgendeinen Stand, sondern ausschließlich um das Schicksal der ganzen Nation. Wenn die Bauern sich unter Führung der NSDAP willensstundgebungen um der großen Parole willen, dann war nicht nur ein Stand gewagt, sondern der Träger dessen deutschen Erbgesamtes großer Vergangenheit. Bauer, Arbeiter und Soldat sind jenseits für das neue Leben!

Aber nicht immer ist es so gewesen. Deshalb tun wir gut daran, wenn wir unsere Gedanken einmal zurückführen. Nicht immer waren wir ein Volk der Ehre, sondern meistens der Unehre. Damals, als noch Judenrechte im deutschen Lande triumphierten, waren wir ein Spielball internationaler überfahrender Mächte.

Es ging nicht um einen Stand

Als das deutsche Volk zusammenbrach, hatte es verfallen, auf Blut und Boden aufzubauen. Gauleiter Jordan wies auf die schlechten Zeiten wirtschaftlicher Ohnmacht hin, da Billionen und Milliarden alltägliche Begriffe waren und die schwarzen Gaben der Bauern nur wachen. Zweihundert hundert Bauernfamilien in dieser Zeit unter dem Hammer. Wir werden gekoren, niemand hätte uns gehalten. Keine Macht der Welt! Aber es kam anders, und das verbunden wir einzig und allein dem Führer des großen Weltens, Adolf Hitler! Nach drei Jahren unter seiner Führung sind wir bereits ein Volk geworden, das sein artiges Leben führt. In dieser Zeit leben zu dürfen, ist ein besonderes Glück. Ein Glück, das wir in diesem Lande um so mehr empfinden, als es noch gar nicht so lange her ist, da wütete noch ein Mar föh hier, und vor drei Jahren mußte das Blut deutscher Menschen in dieser Stadt fließen. Es ist nicht etwas Großes, wenn sich dieses Volk zusammgefunden hat zu sich selbst, zu seiner Zukunft.

Diese Kundgebung aber soll in dem Bauer und im Landarbeiter das Gefühl wieder auf-

leben lassen, daß beide gleichen Blutes sind, keiner ohne den anderen leben kann und daß wir alle miteinander verbunden sind auf Tod und Verderben. Jeder Ehre ist die Ehre unserer ganzen Nation.

Am Anfang sprach Landesobmann Krause. Er gab einen umfassen Bericht über die wirtschaftliche Lage des heimischen Gebietes.

Er sprach von der Schwere des Kampfes um die Sicherstellung der Ernährungstfrage und wies auf die harte Zeit hin, die gerade die Männer und Frauen des Mansfelder Bauerngebietes durchmachen müßten.

Wir fanden die Aufgabe vor, die Ernährungstfrage einfach zu gestalten, als nur möglich. Das heißt, die Ware auf dem schnellsten Wege vom Erzeuger an den Verbraucher zu bringen, und dabei den größten Nutzen herauszusuchen. Außerdem mußten wir die Ernährung unabhängig machen von „guten“ Freunden des Auslandes.

Wir haben den Preis stabilisiert. Von haben wir gefunden aus den Kosten der Erzeugung und dem Entgelt, das der Erwerber nach seinem Verdienst bezahlen kann. Denn wir dürfen nicht dem Bauern helfen, und der Arbeiter ins Unglück führen.

Rachdem wir dem Bauern die Lebensmöglichkeit gefehert hatten, konnten wir dann gehen, die Erzeugungsschlacht zu feigen. Wir hatten aus dem Jahre 1933 eine gute Ernte in den Scheuern, als wir in Goslar zur Schlacht auftraten.

Nur dadurch, daß wir aus der Heimatfalle das Letzte herausfuhren, konnten wir die Mittel freimachen, die wiederum vom Staat zum Programm der Arbeitsbeschaffung verwendet wurden. 2½ Milliarden Reichsmark wurden freigegeben, weil der deutsche Bauer mit einem grenzenlosen Vertrauen zu seiner Führung in die Erzeugungsschlacht ging, und die in einer Weise schlug, die selbst die kühnsten Erwartungen übertraf.

Seute ist Deutschland eine Ordnungswelt inmitten all der europäischen Länder, in denen wirtschaftliche Unruhe herrscht. Deutschland wird hart leben, solange es seinen Stoff vor selbst in der Hand hält.

Die Ausführungen des Reichsobmanns wurden mit tiefem Jubel aufgenommen.

Nach Abschluß der Kundgebung verarmten sich die Teilnehmer des Kreisbauerntages in den größten Sälen der Stadt zum häuslichen Land.



Eine Gruppe fröhlicher Bauernmüdel

Stuttg. Bildereinst. (M)

Berliner Börse

vom 13. Juni 1936
Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Land- und Stadtschaffn	Industrie-Aktien
13. 6. 12. 6.	13. 6. 12. 6.
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
4% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 2675 96,75
1% R. Reichsb. d. Silb. 94,00 94,00	100 2675 96,75
4 1/2% R. Reichsb. d. Gold 94,00 94,00	100 267

Vor zehn Jahren: 3. und 4. Juli 1926 Reichsparteitag

Von der Feldherrnhalle bis Weimar

Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung von 1923 bis 1936

Zur zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages der NSDAP in Weimar hielt uns ein alter Parteigenosse und Zeitschreiber, der die Weimarer Tage vor zehn Jahren selbst erleben, folgenden Vorschlag zur Veranlassung.

Eigentlich war ja der Parteitag von 1926 in Weimar der zweite Reichsparteitag der NSDAP, der erste Parteitag fand im Januar 1923 in München statt. Da zu der Zeit jedoch die NSDAP in Norddeutschland nur wenige Anhänger und kaum einige Stützpunkte hatte, war dieser erste Parteitag geographisch eine rein süddeutsche Angelegenheit. Der erste mittlere Reichsparteitag war der in Weimar — der zweite Parteitag der Bewegung.

Um ernstlich zu können, welsch ein Maß von Vertrauen auf seine eigene Kraft und auf sein eigenes Wollen und welche Zuversicht auf die Treue und unbändige Kampfbereitschaft seiner Kampfgefährten den Führer dieser Partei überhaupt zu wagen, muß man sich folgendes vergegenwärtigen:

Als die Verschlebung des deutschen Volkvermögens durch die Inflation im Herbst 1923 die mannigfaltigen Formen annahm und der Kommunismus, der nie mehr nachdem ebenso große Möglichkeiten hatte, die Macht in



Ein Porträtbild des Führers aus dem Jahre 1926



Der Marsch durch Weimar vor 10 Jahren. Dr. Goebbels und Viktor Lutze im Zuge der Braunhemden

Deutschland an sich zu reißen, in den wildesten Auffständen das deutsche Leben unter Terror setzte, wogte Adolf Hitler am 8. November 1923 den Abzug, um das Reich zu retten. Im nächsten Zug jedoch, als die offizielle Lebensnahme der Macht in München erfolgen sollte, mußte der Führer die Erfahrung machen, daß Verzicht getrieben werden würde — der Marisch Adolf Hitlers und seiner Getreuen endete an der Münchener Feldherrnhalle im Mordanschlag gewalttätiger bayerischer Reaktion. Die schmerzlichen Geschehnisse dokumentierten in ihrer bewußten Zusammenfassung das Wollen der Bewegung.

Verzehe Führer . . .

Und noch eines: Ein rheinischer Kommunistenführer äußerte damals in einer kommunistischen Zeitung über die Lehre des Führers: „Wir von der äußersten Linken haben schon oft im Feuer gehalten, aber daß unter solchen Taten vierzehn Führer sind, das haben wir noch nicht fertig gebracht,

und wenn wir ehrlich sind, so können wir den Bäckstein zum mindesten unsere Achtung nicht verlagern.“

Die Organisation der Bewegung aber war zerbrochen, das gesamte Vermögen, die Mitgliedsliste beschlagnahmt, die Partei und ihre SA verboten, der Führer sowie viele seines damaligen Stabes gefangen gesetzt. Alle Welt glaubte den Nationalsozialismus überwunden. Nur der Führer und die Treuesten seiner Treuen nicht.

Bereits im April 1924 gab der Führer das erste Signal zum Weiterkämpfen. Im April 1924 sollte sich Adolf Hitler vor dem Volksgericht in München verantworten. — Er verantwortete sich! Er hielt vor diesem Gericht eine Rede. Verteidigungsrede nannte man sie. Diese Rede aber war keine Verteidigung, diese Rede war ein Au-

griff. Der Richter war Adolf Hitler, der Angeklagte das Volkvermögen. Dieser Prozeß bewirkte nur, daß tausende Zeitungen Teile dieser Rede wiedergaben und damit zum erstenmal tausende Zeitungen das Wollen des Nationalsozialismus in alle Welt trugen. Zu seiner persönlichen Verteidigung hatte der Führer weiter nichts zu sagen als: „Ich trage die Verantwortung allein!“

Dieses selbe Wort und die ganze übrige Verteidigungsart Adolf Hitlers, die klare Argumentation waren es, die nun auch Norddeutschland aufhorchen ließ.

Nun erst recht!

Die wirtlichen Kampfnaturen der vielen politischen Gruppen und Parteien bemängelten schon lange, daß ihre „Reiter“ keine Führer-



waren, und fanden daher schon vor dem 9. November 1923 marisch bereit, bereit Adolf Hitler zu folgen. Kurz vor dem 9. November wurden über hundert Berliner Bolschewiken und Nationalsozialisten in Gera durch schwerbewaffnete Polizei aus dem Zug geholt und gewaltsam an der Teilnahme an dem Münchener Volksmarsch gehindert. Weitere norddeutsche Kampfbereite fanden in der Nähe Berlins gesammelt bereit.

Als dann der Zusammenbruch in München erfolgte, waren sie zwar niedergebunden, jedoch durch die männliche Haltung Adolf Hitlers zum erneuten Vergleich mit ihren bisherigen „Führern“ angesetzt und so natürlich erst recht gewillt, Hitler-Beute zu werden. Damals entstand jenes Wort, das in der Folge bis zur endgültigen Wende der deutschen Geschichte immer dann wieder auftauchte und die allen Mitbürgern nicht erlaßmessen ließ, wenn das überwundene System glaubte, durch „Mahnahmen“ eine Weltankündigung zu befechtigen, — das Wort: „Nun erst recht!“

Die Bewegung organisiert sich

Aber auch aus anderen Lagern kamen neue Kämpfer heran. Auch von den Marxisten kamen neue Hitler-Männer. Da diejenigen, die Adolf Hitlers Wollen einmal richtig erkannten, von ihm nicht mehr zu trennen waren, vor allem aber nicht dazu gebracht werden konnten, sich einer bürgerlichen Partei anzuschließen, auch dann nicht, wenn diese das Faltenkreuz als Zeichen führte und sich völlig nannte, so erfolgte eine Einigung dahingehend, daß sich die geschlagene NSDAP, Deutschpolitische Freiheitspartei, Deutschsozialistische Partei und einige andere zur „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ zusammenschlossen.

Der Frontbann

Trotz der neuen Führer aber langen die Kolonnen: „Hitler geht in Herzen darf nicht untergehen!“ In München wurde als Vorkampfbewegung für die jetztigen SA-Männer im Beisein des heutigen Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf der „Frontbann“ gegründet.

Der Frontbann gliederte sich in Frontbann-Süd und Frontbann-Nord (für Südbund und Norddeutschland). Der Frontbann-Süd war zahlenmäßig nicht so groß wie sein nördlicher Bruder. Die süddeutschen SA-Männer wandten sich mehr den rein süddeutschen Verbänden zu, wie z. B. der Organisation des bayerischen Frontbanns, die sich „Drang“ genannt, die später „Dionysia“ hieß und dann auch in Norddeutschland Verbreitung fand.

Die Frontbann-Männer wollten zu dieser Zeit — so gut es eben ohne der unterirdischen Führer gehen wollte — das darstellen, was sie von Adolf Hitler gelernt hatten: politische Soldaten. Das zeigte sich auch in ihrem Abzeichen: das Faltenkreuz als



Adolf Hitler nimmt vor 10 Jahren auf dem Marktplatz in Weimar den Vorbeimarsch seiner Getreuen ab. Vor dem Führerwagen Frankenfürher Streicher, dann nach links Gottfried Feder, Alfred Rosenberg

(M)
192
Brief
12,81
0,698
2,59
0,141
2,088
2,484
65,84
161,19
12,21
65,97
5,516
16,257
68,25
65,39
19,39
0,758
49,84
10,69
1,189
2,899
44,47
8,28
10,375
1,911
1,689

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen dankerfüllt an Dr. Franz Otto u. Frau Emmy geb. Schwarze

Die glückliche Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter zeigen hocherfreut an Erich Goldacker und Frau Hanna geb. Stursberg

Nach langjähriger Tätigkeit in der Zahnklinik der Allgem. Ortskrankenkasse habe ich mich als Zahnarzt niedergelassen

Es dankt allen Kameraden! Der nunmehr im besten Mannesalter stehende Bille

Kinder an die Duffee! Soreniereise unter guter Leitung und Pflege am 8. Juli nach Heringssdorf

Schlafzimmer, die Ihnen gefallen, finden Sie bei uns

Stress 2 Haake & Söhne

Kempel mach ich wunderbar! Sag mir, was drauf stehen soll

Freiwillige Inventar-Kontroll! Wegen Aufhebung der Dominien Weidenbach und Querfurt

Das Inventar ist abgemacht und in besten Betriebslauf verlegt

Domänen Weidenbach und Querfurt, Witte Juni 1936

Der Versteigerer: Edwin B. d. L., Querfurt, Alippe 34.

Schöner Schmuck Juweller TITTEL

Sehr lohnend! Preiswerte Schlafzimmer

Zurück Frau Dr. med. Anita Hertz

Zahnarzt Dr. Lerche

Zurück Dr. Marimut Oemisch

1000 tragen es sind begeistert!

Beykirch Halle (Saale) Große Steinstraße 83

Drei Lloyd Serienfahrten zur See mit Schnelldamper »Columbus«, Deutschlands größtem Schiff im Erholungsreiseverkehr

ferngläser für Rabe und Wokspott

Geschäfts-Übernahme! Hiermit unseren verehrten Kunden

Rechtliche, naturgemäße Kinderernährung! Aber wie... das sagt Ihnen das wertvolle Rezeptbüchlein, der kleine

neuform Kinder-Warten Jede Mutter, der eine gesunde, naturgemäße Ernährung ihres Kindes

„ALBINGIA“ Versicherungs-Aktiengesellschaft HAMBURG

Generalagentur Wilhelm Wolf, Halle (Saale) Fernruf 227 30

Flechte Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag

A. Blankenburg Emaillier-Geschäfte

Restle Einzel-tupons

Plattfuß-einlagen

Zwangsversteigerungen

Restle Einzel-tupons

Restle Einzel-tupons

Restle Einzel-tupons

Restle Einzel-tupons

Restle Einzel-tupons

KAMPF DEM VERDERB durch DKW-KÜHLUNG

Licht u. Wärme G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 54

Pantoffel-Fricke verkauft auch während des Umbaus

Quantität - sein inhauffant

Spenden für Beleger von Fachschulen

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Zwangsversteigerungen

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Obstverpachtung

Winterfeuerung zu billigen Sommerpreisen!

Jetzt Winterfeuerung, und in einer Woche ist Sommeranfang, ist das nicht paradox? Wenn man an die letzten kalten Wochen denkt, dann eigentlich nicht, denn mancher Kohlenhaufen ist in diesen Tagen mächtig zusammengechrumpft.

Jetzt, wo man sich normalerweise mit dem Pfäneschmeiden für den Ferienaufenthalt beschäftigen müßte, soll man im „Familienrat“ die Kohlenfrage behandeln? Sie meinen, so schlimm ist es nicht mit dem Wetter und über kurz oder lang muß es doch endlich schon warm

werden, da braucht man doch den Kohlenbestand jetzt nicht zu erneuern. Ja, diese Ansicht wäre auch ganz richtig, wenn es den 30. Juni nicht geben würde. Dieses Datum müssen Sie sich genau notieren, denn bis zu diesem Tage gelten die Sommerkohlenpreise. Am besten ist es, wenn Sie Ihre Bestellung sofort vornehmen, damit das Brenn-Material rechtzeitig anrollt.

Lassen Sie sich nur nicht durch die Sonnenfleckenfotografen und durch die bisherigen Ent-

würfungen bei den Vorbereitungen Ihrer Ferientreise führen, hoffen Sie auf ein richtiges Ferienwetter! Es reißt sich noch einmal so gut, wenn man sein Haus bestellt hat, und obenbereiten einem die Einparzungsmöglichkeiten durch die jetzigen billigen Kohlenpreise eine Ergänzungsferienfreude.

Und dann noch eins: Der Mangel an Absatz von Hausbrandkohlen macht sich in den Gruben und Brikettfabriken bemerkbar. Die Gruben können nicht im Sommer die gefamte

Produktion auf den Halben lagern, sie sind vielmehr auf den Absatz angewiesen, sollen nicht zahlreiche Bergarbeiter arbeitslos werden. Deshalb haben sich die Grubenverwaltungen und Kohlenhandlungen entschlossen, die Hausbrandkohle in den Sommermonaten billiger abzugeben. Man will Stillelegungen der Betriebe unter allen Umständen vermeiden und den Anfuhrungsprozeß der Wirtschaft fortsetzen. Wer daher der Mahnung folgt: „Kauft Kohlen zu Sommerpreisen“, trägt auch zur Belebung der Wirtschaft bei!

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor
G. m. b. H.
Schmiedstr. 5, Ecke Merseburger Str., Fernruf 217 31

Brennstoffe aller Art

BUCHMANN & CO.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Halle, Dessauer Straße 53, Fernspr.-Sammel-Nr. 277 31

Kohlen Holz Baustoffe

Verkaufsstellen: Herrenstr. 1, Richard-Wagner-Str. 21, Große Gosenstr. 14

Sachse & Müller
Kohlenhandlungsgesellschaft m. b. H.
Hordorfer Straße 1, Fernsprecher 260 59, 260 45

Briketts / Brennholz Zentralheizungskoks

Sonne

„Ein guter Rat kommt nie zu spät, Vor allem — wenn er kostenlos! Wo die Brikett-Beratung rät, Heißt sparsam man und mühselos.“

Brikett-Beratungsstelle Mitte
Mitteldeutsches Braunkohlen-Syndikat
Nordplatz 11-12 LEIPZIG C1 Fernruf 54 311

Friedrich Jesau
vormals Wilhelm Reupsh G. m. b. H.

Dessauer Straße 50 Fernspr.-Nummer 270 51
Thüringer Straße 16 Fernspr.-Nummer 266 50

Briketts / Koks / Steinkohle

Sei wie ein **Luchs**
Kauf bei

Kohlenfuchs
Große Brunnenstr. 69
Ruf 269 87

Nutzen Sie die billigen Sommerpreise!

Kohlen Koks Briketts

Glückauf-Kohlenkontor
Inh. Franz Freiberg
Verläng. Königstr. Tel. Sammel-Nr. 276 76

H. Proepper & Co.
K. G. Handelsstr. 5
Fernsprecher: 218 59, 220 80

Brennstoffe aller Art
für Hausbrand, Gewerbe und Industrie

Die Leser der MNZ sind eine große disziplinierte Gemeinde, die bei ihren Einkäufen stets in erster Linie die Inserenten der MNZ berücksichtigt

Brikett-Vertrieb Schubert & Gehrman
Fernruf Nr. 264 31 - Königstr. 3

Brennstoffe aller Art
und für jeden Zweck

Hermann Thieme
KOHLENHANDLUNG
Spitzee 38 Fernsprecher 214 18

Kohlen, Hüttenkoks Gaskoks, Holz
sowie sämtliche Brennmaterialien

Halle'sches
Kohlen- und Brikett-Kontor m. b. H. zu Halle

Schmiedestraße 4, Ecke Merseburger Straße — Fernspr.: Nummer 254 57 und 259 14

Beiketts / Koks
Eiforbriketts — Grudekoks — Brennholz

MNZ genommen — zum Ziel gekommen!

Eduard Gödeke
Büro u. Lager: Alter Thüringer Bahnhof, Ecke König-Raffineriestraße — Fernsprecher 237 90

Kohlen + Koks + Eiforbriketts

GOLDNERE ROHR
BURGSTR. 67 RUF 280 21 U. 280 29

Baustoffe und Kohlen G. m. b. H.
Deltzacher Straße 81 - Fernruf 214 39 und 299 50

Sonne-Briketts — Brechkoks — Eiforbriketts Antrazith — Grudekoks — Holz

Fritz Neubert
Kohlen-Groß- und Kleinhandel Fuhrunternehmen

Paul Berek-Str. 28/29, Fernruf 357 60

Sonne-Briketts in Ia Qualitäten / Erstklassigen westf. Koks in allen Körnungen / Grude / Eiforbriketts / Brennholz in Kloben, Klößen und ofenfertig / Torfmüll / Düngemittel / Baustoffe

Mehnert & Müldener
Kohlenhandlungsgesellschaft m. b. H.
Halle-S. Ruf 263 21 Privatstr. Zimmermann 10

Briketts, Briko-Grude Koks u. Eiforbriketts

Wilhelm Pannenbeckers
Deltzacher Straße 90 - Fernsprecher 229 56

KOHLN - KOKS - HOLZ

Otto Westphal G. m. b. H.
KOHLEN · KOKS · BAUSTOFFE · GEGRÜNDET 1870
Alter Canenaer Weg / Fernruf 258 25 und 258 26

Heinrich Wittenberg

Kohlen - Koks
Fernsprecher 270 61 Adolf-Hitler-Ring 12

Wir sind im Zonenfinale

Unser Doppel ist Weltklasse - Ein Blick voraus

Ni. In besonderer Form hat Deutschlands Vertreter...

heißt, den Gegner niemals zu unterschätzen. Wir fassen damit in die Interzonrunde...

Tennis-Turnier in Halle

vom 26. bis 28. Juni auf der Nachtigalleninsel

Studenten siegen in Breslau

Beide Staffeln gewonnen - Im Wasserball ging es daneben

Die Namen Halle und Breslau haben im deutschen Hochschulsport guten Klang.

Kraus- und Kraußzimmer hielten diesen Vorprung fast ohne Einbuße bis ins Ziel.

Der zweite Wettkampf war ein 5mal-50-Meter-Kraus-Staffel. Die Halle in der Besetzung Heilig, Vill, Krenz, Weide, Wittig gewann.

Zweimal im Handball gegen Weißenfels

Die Polizei gewann, aber die Schiedsrichter hatten das Nachsehen

1861 Weißenfels - Polizei-Sportverein Halle

Die beiden „roten Teufel“ kamen gegen in Weißenfels nach hartem Kampf zu einem abschließenden Sieg.

Das letzte Jubiläumsspiel

Favorit - Sportverein 98 3:2

Zwei völlig verschiedene Halbzeiten kennzeichneten dieses Spiel, weil einmal die ersten 45 Spielminuten durchaus offen verliefen.

Schiedsrichter Weißenfels - Schiedsrichter Halle

Ein schönes Werbelbild zeigten die beiden Einberaumungsspieler, gefolgt von den Weißenfels-Spieler bemühte sich, Handball zu spielen, wie er sein soll.

Meiningen - Dessau

Weiter geht am heutigen Sonntag der Kampf der drei mitteldeutschen Handball-Verbandsmitglieder um die Gunst.

Kommt England?

zum Fußball-Olympia in Berlin

Viele der besten englischen Amateurluftballer erhalten seit langer Zeit aus den Kreisen britischer Sportfreunde Anfragen über Anfragen, in denen sie gebeten wurden, die Football-Association zu kontaktieren.

Dieser Schritt des Verbandes kommt ganz überraschend. Bisher hat England sich noch an keinem Olympia-Fußballturnier beteiligt.

Mann. Mehr Glück hatte in der zehnten Minute Kühner, der einen Bombenschuß ausstieß, wobei die Kiste leicht (2:0) und schon nach weiteren drei Minuten brachte Werner mit einem ebenfalls unbehaltbaren Kräftschuß das dritte Tor an.

Ein Fußball-Vierer-Turnier

Der hallische Fußballplatz bringt als 76. Jahrgang der diesjährigen Spielzeit am 28. Juni noch ein Vierer-Turnier, das auf dem obersten Platz in Halle stattfindet.

Fußball-Freundschaftsspiele

Polen 2 hat nach Platzverlei gegen T. B. Diemlich die ungünstigsten Aussichten auf einen Sieg, weil Diemlich über eine beachtenswerte Spielfähigkeit verfügt.

Der Sportverein Glück auf Braunsdorf folgt einer Einladung nach Sachsen in Meiningen. Der Gastgeber hat im Gauß-Eilber Kreis in der Kreisfeier immer eine sehr beachtliche Rolle gespielt.

Spiele der Jugend

Handball: 1. Ansbach - Bielefeld, 2. Ansbach - Bielefeld, 3. Ansbach - Bielefeld, 4. Ansbach - Bielefeld.

Sportamtliche Bekanntmachungen

Institut für Verbesserungen der Universität Halle: 1. Ansbach - Bielefeld, 2. Ansbach - Bielefeld, 3. Ansbach - Bielefeld.

Sport-Verbandsnachrichten

Verband für Verbesserungen der Universität Halle: 1. Ansbach - Bielefeld, 2. Ansbach - Bielefeld, 3. Ansbach - Bielefeld.

Was Cramm dazu meint

An einer Unterredung unseres Berliner Sekretärs mit Gottfried von Cramm äußerte sich der deutsche Spitzenspieler über unsere weiteren Aussichten in den Danzestämpfen.

Nationale Aufgabe der Braunkohle

Steigerung der heimischen Treibstoffversorgung 1935 - Der Bericht des „Debriv“

eko Halle, den 14. Juni

Sieben legt die Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Fachgruppe Braunkohlenbergbau und des Deutschen Braunkohlenindustrie-Vereins ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1935/36 vor. Wie es darin heißt, konnte in diesem Zeitabschnitt die Eigenerzeugung von leichten Treibstoffen, insbesondere durch die Gründung der Braunkohle-Benzin-AG, in erheblichem Umfang auf deutsche Rohstoffe umgestellt werden.

Im dem erhöhten Eigenverbrauch gerecht werden zu können, mußte die deutsche Braunkohlenförderung naturgemäß im vergangenen Jahre eine Steigerung erfahren. So nahm die Produktion an Braunkohle auf 147 381 000 Tonn gegenüber 137 274 000 Tonn im Vorjahre zu. Es ist demnach eine Steigerung der Förderung um 7,4 v. H. feststellbar.

Die deutsche Braunkohlenförderung

1935 betrug die deutsche Braunkohlenförderung 147 381 000 Tonn, die deutsche Steinkohlenförderung 1 509 900 Tonn. Gegen dieses letzte Jahr vollste Befriedigung zeigt die deutsche Braunkohlenförderung, deren Produktion im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 um 7,4 v. H. (Vorjahr 17,2) zunahm. Daraus ergibt sich die weitere Befriedigung, daß im Jahre 1935 der am letzten Jahre besser produzierte (1935) gemittelte Arbeiterlohn des Steinkohlenbergbaus ebenso groß war wie der Arbeiterlohn des deutschen Braunkohlenbergbaus.

Der deutsche Braunkohlenbergbau erfüllt also eine nationalwirtschaftliche Aufgabe, die durch die Notwendigkeit einer

in 5) und Clauschal, wie im Vorjahre von 0,9 v. H., so daß auf den preußischen Braunkohlenbergbau insgesamt 81,9 v. H. (Vorjahr 82,0 v. H.) entfallen.

Der Rohkohlenelbstverbrauch

Das Land Sachsen hatte eine Rohkohlenelbstverehrung von 3 000 000 Tonn gegen 2 882 000 Tonn im Vorjahre. Es ist demnach eine Zunahme von 8,3 v. H., feststellbar. Daraus ergibt sich eine Zunahme von 1,5 v. H. Braunkohlenelbstverbrauch von 6,5 v. H. Vorjahr mit 2,4 v. H. und Bayern mit 6,2 v. H. Zunahme.

Der Rohkohlenelbstverbrauch, der für das Ausmaß der Erfüllung der nationalwirtschaftlichen Aufgaben des deutschen Braunkohlenbergbaus bestimmend erscheint, verlag sich in den letzten vier Kalenderjahren wie folgt:

Table with 3 columns: Jahr, Mitteldeutschland (Tausend), Restland (Tausend). Rows for 1932, 1933, 1934, 1935, 1935 gegen 1934, 1935 gegen 1933.

Die Uebersicht zeigt also, daß sich der Rohkohlenelbstverbrauch des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats im Jahre 1935 gegen das Vorjahr um 22,0 v. H., der des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats um 21,3 v. H., und der des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats um 5,1 v. H. erhöhte. Es entfielen im Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat im Jahre 1935 gegen das Vorjahr in Höhe von 4,7 Mill. Tonnen nicht weniger als 3 Mill. Tonnen auf den Rohkohlenelbstverbrauch. Am Rheinischen Braunkohlen-Syndikat entfielen im Jahresverlauf von 2,4 Mill. Tonnen 1,4 Mill. Tonnen auf den Rohkohlenelbstverbrauch. Das Rheinische Braunkohlen-Syndikat vermehrte seinen Rohkohlenelbstverbrauch nicht sehr wesentlich zu erhöhen. In erster Linie liegt es die mit der mitteldeutschen Braunkohle eng verbundenen Werte der Großchemie und der Elektrizitätswirtschaft, die diesen Rohkohlenelbstverbrauch aufnehmen.

Die Gesamtumschmelzung bei der Braunkohlenverwertung im Jahre 1935 ergibt eine Steigerung der Förderung der Rohkohlen von 84 510 133 Tonn im vorigen Geschäftsjahre auf 92 298 878 Tonn im Jahre 1935. Die Förderung der Rohkohlen betrug im Geschäftsjahre 1935 und ergibt demnach eine Erhöhung von 10,8 v. H.

Von den Kennzeilen hatte Bitterfeld die größte Steigerung von 14,2 v. H., Es folgen Halle mit 11,7 v. H., Borna mit

11,4 v. H., den geringsten Zuwachs hatte Neuzelle/Köhlitz mit 2,6 v. H. aufzuzuwiesen. Magdeburg mit einem Zuwachs von 5,9 v. H. und die Niederlausitz mit 7,4 v. H. wiesen eine mittlere Steigerung ein. Aus diesen Ziffern ist deutlich abzulesen, daß die Bezirke mit hohem Selbstverbrauch den größten Zuwachs aufzuweisen hatten, und daß sich die reinen Bruttoerzeuger nur mit einem geringen Zuwachs begnügen mußten.

Landesplanung

Die Zahl der Arbeiter betrug im Gebiet der Bezirksgruppe Mitteldeutschland im März d. J. 63 111 Mann gegen 61 873 Mann im April 1935. Es zeigt sich also ein Zugang von 2,3 v. H. Die Ziffer der kaufmännischen und technischen Angestellten betrug im März d. J. 6 727 gegen 6 938 im April 1935. Die Zunahme betrug sich demnach auf 5,2 v. H.

Durch die Landesplanung, für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau in der richtigermaßen umfangreiche Ermittlungen über die Abbaumöglichkeiten angestellt, um für die Aufstellung der amtlichen Wirtschaftspläne genaue Unterlagen über die Rohkohlen- und insbesondere die Kohlenvorräte zu erhalten. Im Stand der Vortrageberichte der einzelnen Bergwerksunternehmungen ist dabei ermittelt worden, welche Flächen wegen ihres Wertes für die Volkswirtschaft als abbaufähig zu gelten haben. Auf Grund dieser Unterlagen werden in den unterstehenden Braunkohlen-gebietsvorschlüssen für die Ausgestaltung der Wirtschaftsplanung ausgearbeitet, wobei auch besondere die Festlegung der Siegelungsflächen wertvoll ist.

Von Seiten der Landwirtschaft sind, wie es in dem Bericht weiter heißt, Fragen wegen der Bodenwirtschaft des Braunkohlenbergbaus, soweit sie die Bodenverunreinigung abgeleiteter Flächen betrifft, erhoben worden. Im Jahre 1935 hat der Reichs-Landrat in einer ministeriellen Eingabe die ungenügende Wäasserfrage erneut angesprochen und darauf hingewiesen, daß der Braunkohlenbergbau wertvollen Kulturboden durch die Vermischung der fruchtbarsten Ackerfrucht mit dem übrigen Ackerbau vernichtet.

An dem vorliegenden Bericht wird die Möglichkeit einer Abklärung dieser Fragen als sehr wichtig erkannt, so daß überall dort, wo es sich um einen einzelnen Bergbau handelt, wie etwa in dem Braunkohlen-Bezirk-Syndikat, Bitterfeld, und in dem Braunkohlen-Bezirk der Halle, eine planmäßige Wasserwirtschaft über die gesamte Braunkohlenfläche hinweg durchzuführen, um die Bodenverunreinigung zu vermeiden, als ein dringendes Bedürfnis erkannt wurde. In dem Braunkohlen-Bezirk der Halle ist eine planmäßige Wasserwirtschaft über die gesamte Braunkohlenfläche hinweg durchzuführen, um die Bodenverunreinigung zu vermeiden, als ein dringendes Bedürfnis erkannt wurde. In dem Braunkohlen-Bezirk der Halle ist eine planmäßige Wasserwirtschaft über die gesamte Braunkohlenfläche hinweg durchzuführen, um die Bodenverunreinigung zu vermeiden, als ein dringendes Bedürfnis erkannt wurde.

Die Wirtschaft des Gaues

Weise Söhne steigert Export

Die Maschinenindustrie unseres Gaues pflegt mit ihren zu Weltbekanntem Qualitäts-erzeugnissen seit je in besonderer Weise die Ausfuhr. Allgemein ist in der Exportwirtschaft, trotz der Weltwirtschaftskrise und der internationalen Märkten, seit der Machübernahme wieder eine steigende Tendenz unverändert. So vermehrte auch die Firma Weise Söhne, Halle (S.), die Exportleistung für den Zweck der Ausfuhr in den Jahren 1934 und 1935. Die Exportleistung betrug im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 um 40 v. H. Die Firma, die eigene Auslandsvertretungen unterhält, vermehrte ihre Lieferungen besonders auf Italien auszuweiten. Inzwischen bedarf der Auslandsbesuch des Unternehmens, der vor dem Kriege 40-45 v. H. des Gesamtumsatzes betrug, nach einer beträchtlichen Steigerung, um dieses Verhältnis wieder zu erreichen.

Bergmannsiedlungen im Gau

Es ist die Feststellung interessant, daß von der Bevölkerung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues nur etwa 3 v. H. in allgemeinen Mietwohnungen wohnen. Das andere Drittel wohnt in Bergmannsiedlungen, Eigenheimen und Erwerbswohnungen. So sind für den Gau Halle-Merseburg allein durch die Mitteldeutsche Erwerbsgesellschaft in Halle (S.) 3094 Bergmannsiedlungen errichtet worden. Die Zahl verteilt sich auf die einzelnen Städte in der folgenden Weise:

Table with 2 columns: Ort, Anzahl Wohnungen. Rows for Borna, Neuzelle-Köhlitz, Halle, Bitterfeld, etc.

Sinnu kommen im Revier Magdeburg 532, im Revier Kall 150 und in vereinzelten Gemeinden 190 Wohnungen, so daß die Gesamtzahl insgesamt 4772 Bergmannsiedlungen, von denen 1707 im Besitz von Eigenheimern befinden, betragt. Die übrigen Wohnungen sind Mietwohnungen und zum größten Teil Einfamilienhäuser mit einem durchschnittlichen Gartenland von 700 Quadratmetern.

Börsen und Märkte

vom 13. Juni

Berliner Effektenbörsen: Aktien lustlos

Es herrschte an fast allen wichtigen Aktien-Gruppen, zumal am angedeuteten Börsenöffnungstag, größter Unentschiedenheit. Die Börsennotierungen waren in den meisten Fällen ohne besonderen Anlaß, so daß keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen waren. Am 13. Juni wurde ein freudvoller Stimmungslage beobachtet, die sich in der Folgezeit weiter fortsetzte. Die Börsennotierungen waren in den meisten Fällen ohne besonderen Anlaß, so daß keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen waren.

Mitteldeutsche Effektenbörsen: Schwach

Die Börsenmärkte am 13. Juni zeigten einen schwachen Verlauf. Die Börsennotierungen waren in den meisten Fällen ohne besonderen Anlaß, so daß keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen waren.

Magdeburger Zuckermotoren

Die Magdeburger Zuckermotoren haben im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 um 25 v. H. die Produktion gesteigert. Die Produktion betrug im Jahre 1935 1 200 000 Tonn gegenüber 950 000 Tonn im Jahre 1934.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

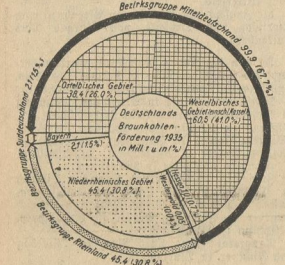
Table with 4 columns: Ware, Mengeneinheit, Durchschnittspreis, Preisänderung. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Neue Anlage im Geiseltal

Eine weitere Benzinspinnanlage nach dem Verfahren von Fischer-Tropsch wird von der Reichs-Landrat im Geiseltal bei Merseburg errichtet, wobei für die Erzeugung des Synthetisches Rohrausstoffe als Ausgangsstoff dienen wird.

Rauhfuhrer

Table with 4 columns: Ort, Mengeneinheit, Durchschnittspreis, Preisänderung. Rows for Halle, Borna, etc.



Aus unserem Bilde wird ersichtlich, daß die Bezirksgruppe Mitteldeutschland in sich nicht weniger als 67,7 v. H. der deutschen Braunkohlenförderung, die Bezirksgruppe Rheinland 30,8 v. H. und die Bezirksgruppe Süddeutschland lediglich 1,5 v. H. vereinigt.

wesentlichen Vermehrung unserer Produktion an Dieselöl erweitert wird. Fraglos besdingt die Veranpflanzung für die synthetische Treibstoffherstellung im weitesten Sinne einen tiefgreifenden Strukturwandel unseres heimischen Braunkohlenbergbaues. Diese Tatsache ist in erster Linie aus der Fülle der Veröffentlichungen des vorliegenden Berichtes bedenklich. Die Verteilung der Braunkohlenförderung des Deutschen Reiches auf die einzelnen Wirtschaftszweige hat sich wie folgt vollzogen:

Table with 2 columns: Wirtschaftszweig, Förderung (Tausend). Rows for 1. Mitteldeutsches Gebiet, 2. Rheinisches Gebiet, etc.

Mitteldeutschland führt

Vergleichen wir die Förderung der aufgeführten sechs Wirtschaftszweige mit der Förderung des Reiches, so zeigt sich, daß über die Steigerung der Förderung des Deutschen Reiches im Jahre 1935 gegen das Vorjahr in Höhe von 7,4 v. H., lediglich das mitteldeutsche Gebiet mit einer Förderungsteigerung von 8,8 v. H. liegt. Alle übrigen Wirtschaftszweige unter dem Reichsprodukt mit 7,4 v. H. und zwar weit das ostfälische Gebiet eine Zunahme von 6,8 v. H., das niederbayerische von 6,8 v. H. und das rheinische hat eine Zunahme von 0,1 v. H., der Westermann sogar einen Rückgang von 5,8 v. H.

Die deutsche Braunkohlenförderung hat für die letzten Treibstofflieferungen in der Industrie durch den Bau der Hochdruckdampfmaschine auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenfeld im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 um 10,8 v. H. zugenommen. Die Förderung der Rohkohlen betrug im Geschäftsjahre 1935 und ergibt demnach eine Erhöhung von 10,8 v. H.

Oel aus Braunkohle

Eine weitere Folge der aus vorliegenden interessanten Ausführungen gilt der bereits erwähnten Frage der Treibstoffherzeugung aus heimischen Kohlenproduktion. Im Jahre 1934 betrug der Verbrauch an leichten Treibstoffen etwa 244 Mill. Tonnen. 1935 ist der Konsum dieser Art nach Schätzungen auf rd. 283 Mill. Tonnen gestiegen, die sich mit etwa 2 Mill. Tonnen auf leichte und annähernd 380 000 Tonnen auf schwere Treibstoffe verteilen. Die Eigenerzeugung an leichten Treibstoffen vermehrte sich um 255 000 Tonnen auf 925 000 Tonnen, die in schwereren dagegen nur um 10 000 Tonnen auf 80 000 Tonnen.

Bedenkt man, daß die Motorisierung in Deutschland erst im Anfang steht, so fällt die Voraussage nicht schwer, daß der Bedarf an leichten und schweren Treibstoffen im Laufe der Jahre erheblich steigen wird.

Betrachtet man, daß im Jahre 1934 nur 70 v. H. im Jahre 1935 nach 63 v. H. des Gesamtbedarfs an leichten Treibstoffen durch die heimische Kohlenproduktion gedeckt werden konnte, so ist es nicht verwunderlich, daß die Kohlenproduktion in Deutschland im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 um 10,8 v. H. zugenommen ist.

Die ersten Anlagen in dieser Hinsicht hat die deutsche Braunkohlenindustrie durch den Bau der Hochdruckdampfmaschine auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenfeld im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 um 10,8 v. H. zugenommen. Die Förderung der Rohkohlen betrug im Geschäftsjahre 1935 und ergibt demnach eine Erhöhung von 10,8 v. H.

bei Ausland. Diese wird nach der Benzin synthese von Fischer-Tropsch arbeiten; ihre Antriebsmaschine ist Ende April 1935 erfolgt. Die Anlagen in Böhmen und Magdeburg verwenden Braunkohlenelast als Rohstoff. Die benötigten Mengen werden fast ausschließlich in neu errichteten Schmelzereien erzeugt. Das Synthetisches Rohrausstoffe für die Anlage in Ausland wird aus Braunkohlenelast hergestellt.

Unter Mitberücksichtigung der bereits im Jahre 1935 erzeugten Mengen werden die durch die Gesamtheit der neuen Anlagen in die Wege geleitet, im Jahre 1937 den Bedarf an leichten Treibstoffen des Reiches 1935 um seinen größten Teil aus heimischen Kohlenstoffen zu decken. Dabei wird die Braunkohle an der Spitze der heimischen Erzeuger stehen.

Unangenehm liegen in dieser Hinsicht die Verhältnisse bei den schweren Treibstoffen. Von dem Gesamtverbrauch im Jahre 1934 im Höhe von 640 000 Tonnen entfielen etwa 510 000 Tonnen auf ostfälische Anlagen und die Rheinisch-Westfälischen mit rd. etwa 130 000 Tonnen auf sächsische. Im Jahre 1935 dürfte der Verbrauch an Dieselöl für Fahrzeuge und für die Abwanderung von den Bergwerken auf Dieselmotoren im gleichen Tempo wie bisher erfolgt - und das ist zu erwarten, weil der Dieselmotor mengenmäßig 30 v. H. weniger Kraftstoff als ein Benzinmotor gleicher Leistung benötigt - wird der Bedarf für Fahrzeuge auf 300 000 Tonnen geliegen sein.



Eine große Elefantenherde auf der Flucht



Noah, der Gibbonaffe aus Borneo. Aus: Martin Johnsons „Babuna“

Die Insel der Krokodile

Ein Kapitel aus Martin Johnsons Buch „Babuna“

„Man sagt mir immer, die Leute wollen wissen, wie es auf der Insel der Krokodile ist. Sie wollen wissen, ob es dort wirklich so gefährlich ist, wie man sagt. Ich glaube nicht, daß sie es ernstlich meinen, und bin sicher, daß sie jähren leichtgläubig sind. Die Schönheit der großen Weltgebiete, wie sie in Wirklichkeit sind, den ich oft erzählten übertriebenen Geschichten von magischen, mordlüsternen Tieren vor, jenen Erzählungen von mächtigen Säugern, die ständig mit knapper Not in einem plötzlichen, grausamen Tode erliegen. Gewiß gibt es in Afrika gefährliche Tiere, aber der lange genug im Innern der Erde wohnt, wird ihnen begegnen. Aber die Tiere sind alles in allem nicht so gefährlich, wie man sie in den Büchern liest. In dieser Hinsicht zu wünschen übrig.“

Das sind einige Sätze aus dem neuen Buch *Babuna*, 100 000 Kilometer im Flugzeug über Afrika's Wälder, von Martin und Die Johnson (Verlag Brockhaus, Leipzig) zu ihrem gleichnamigen Tonfilm. Martin Johnson sagt, ihre letzte Expedition sei „die wunderbarste, abenteuerlichste Forschungsfahrt“ ihres Lebens gewesen. Und tatsächlich — nach der Rettung des prächtig behüllerten Landes verließ der Vater den Stoffhändler des Reiseführers: „So, wenn man nur den Strungen und Strömungen der Wirklichkeit und Kultur entgegensteht, ist die Welt auch heute noch schön.“ Wir entnehmen dem fessellich gehaltenen und dabei doch spannenden Werk mit Genehmigung des Verlags Brockhaus, Leipzig, einen Ausschnitt.

Wir verließen Agronot beim Morgengrauen, und in einer halben Stunde befanden wir uns über dem Südrand des Rudolfsees. Er erstreckte sich fast dreihundert Kilometer weit vor uns; aber rechts und links drängten sich die ausgedehnten, bergigen Gebirge dicht heran, so daß sie keine Breite in engen Grenzen hielten und wir stets in dieser Richtung hinüberziehen konnten. Hügel und Berge ragten auf jeder Seite auf, schienen aber fast ebenso kahl und des Lebens barm wie die Krater des Landes, obgleich wir später, nach der Landung, fanden, daß sich selbst in einer so sterblichen Wüstenlandschaft Pflanzenwuchs irgendwie hält.

Vor uns machten wir eine Insel aus, von der man uns erzählt hatte und die wir besuchen wollten, wenn es ging. Sie ist bewohnt, indes von einem so seltsamen Völkchen, daß es, wenn meine Ermittlungen stimmen, in dieser schändlichen Welt kaum noch lange weiterleben dürfte. Es handelt sich, glaube ich, um *Omolas*; aber wie lange sie leben auf dieser Insel wohnen, die sie Heimat nennen, weiß ich nicht. Die einzigen Forscher — es waren Engländer — die sie aufgesucht haben,

berichten indessen, sie hätten keine Boote und können also nie auf das Festland, mit dem Ergebnis, daß sie sich für die einzigen Menschen auf der Welt halten, die natürlich, wie sie die Dinge sehen, hinter den Grenzen ihres Lebens zu Ende ist.

Diese bemitleidenswerten Leute bauen sich einfache kleine Schiffsboote und können so eine kleine Strecke von der Insel weg paddeln, wenn sie fliehen wollen, aber ihre Vorkenntnisse machen sie schnell Wasser, daß eine Stelle zum Festland ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Diese Ausflüge würden zur Genüge erklären, warum wir heftig waren, der Insel einen Besuch abzustatten; denn da gab es genügend neuen Stoff zur Verarbeitung. Wir beobachteten infolgedessen den Ort gespannt durch die Gläser, als er sich drüben am See immer deutlicher herausstellte.

Wir brauchen natürlich gar nicht lange, um hin zu gelangen. Keine ganze Stunde, nachdem wir von Agronot gestartet waren, schwebten wir schon über der Insel, und ich flüchte sie aus der Luft. Fern indes machte keinerlei Miene zu landen, und als wir ein- oder zweimal über dem Ort gestreift waren, fragte ich ihn, warum.

„Wir wollen es lieber nicht versuchen“, meinte er. „Das Wasser ist zu bewegt.“

„Nanu“, erwiderte ich. „Das ist überhaupt nicht bewegt. Sehen Sie doch mal hin.“

„Das habe ich getan“, antwortete Fern. „Sehen Sie nur. Schauen Sie die Bretter am Strande. Wellen kann man von der Luft aus nicht viel besser sehen als Hügel.“

Und wahrhaftig, als ich das Gekläte mit dem Glase abuchte, konnte ich deutlich die Schaumkronen der Wellen unterscheiden, die sich da brachen und den Sand weit hinausschleiften, ehe sie sich zerteilten und wieder zurückschlitten.

Ich schüttelte den Kopf. Das war freilich eine Enttäuschung. Nun gab es ja allerdings am Rudolfsee noch anderes zu sehen, und vielleicht konnten wir beim Ausflug halbmachen und die „einzigsten Menschen auf der Welt“ besuchen.

So flogen wir denn weiter nach Nordwesten. Der große See weitete sich vor uns mehr und mehr und wurde hinter uns immer länger — ausgedehnter, über Berggruppen zur Rechten und zur Linken, und kein Weiser irgendwo auf Hundertausenden jener wüstenhaften Geviertkilometer.

Noch eine Flugstunde oder etwas mehr, und wir erpähten eine andere Insel — die „Insel der Mitte“. Auch von ihr hatten wir gehört, aber Menschen wohnten nicht dort. Vielmehr ist es ein erloschener Feuerberg, und in jedem der drei einzigen Krater liegt ein kleiner See. Zudem spitzte uns, als wir den Ort umkreisten, sogar Fern bei, daß das Wasser zum Landen ganz in Ordnung war. Wir wälzten daher in einer gewaltigen Gichtwolke und rollten aus, bis die Kufe des großen Bogels sanft das Ufer berührte.

Wir hatten gehört, auf der Insel der Mitte gäbe es Krokodile; doch nicht ein einziges war zu sehen, als wir an Land flogen. Das war freilich nicht weiter überraschend; denn das Gekläte war kein geeigneter Ruheplatz für Krokodile; fehlte ihm doch alles außer Sand und Felsen. Wir hatten beim Uebersteigen der Kraterfelsen freilich bemerkt, daß sie mit Nissen und andern Pflanzenwuchs anfüllt waren, und einer davon lag kaum mehr als 200, 300 Meter von uns entfernt hinter einem kleinen steilen Höhenrücken, der sich ohne viel Schwierigkeiten erklettern ließ.

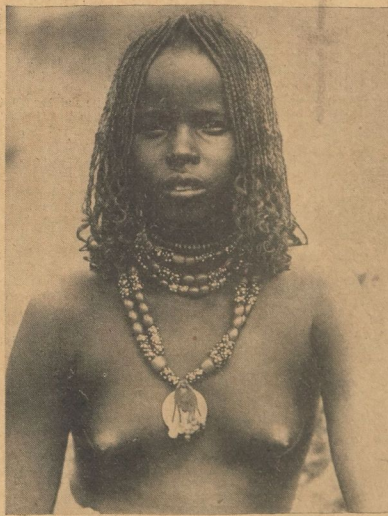
Wir legten also Halteleinem vom Flugzeug an Land und schlängeln sie um Felsen auf dem Strande, ließen zwei der Boys, die uns beschleichen, als Wächter zurück, damit nicht Wind aufkam und unsere Majestät forttrieb; dann es kletterten wir, mit Gewehren und Bildtafeln bewaffnet, den Hang in Richtung auf den kleinen See vor uns.

Die Klettertour lohnte sich auch; denn kaum hatten wir den Kamm erreicht, hinter dem das kleine Gewässer lag, als wir sahen, daß man uns recht berichtet hatte. Reiter waren zu Hunderten da; sie warteten im Wasser herum, kritischen darüber hin oder fanden gemessen inmitten des niedrigen Pflanzenwuchses an den Ufern. Hier und da glitzerte das klare Wasser eines Flammings im grellen Sonnenlicht hell auf. Aber dann erblinden wir das ganze Ufer entlang, wo Köhricht und Getreid nicht verdeckte, — einseln und zu zweien, zu Dutzenden, ja zu Hunderten — träge, regungslos, häßliche Kanzerkrokodile.

Nun waren uns diese Riesenechsen seit Jahren etwas vertrautes. Wir haben sie



Afrikanischer Krieger im höchsten Putz



Junges Somalimädchen mit seiner eigenartigen Haarfracht

Die erste und die letzte Feuertaufe

Erlebnis eines Lehrbuben in der Gießerei / Von Mario Heil de Brentani

Immer von Zeit zu Zeit zu sehen bekommen. Wir waren großen, kleinen und mittleren Tieren begegnet. Wir hatten sie einzeln und gruppenweise zu Gesicht bekommen und dann und wann hatten wir sie derart übereinander ketten, sich schlängeln und winden sehen, daß wir wohl behaupten durften, wir hätten sie haufenweise gesehen. Aber unser Lebtage hatten wir nicht Krotobille in derartigen Mängeln erlebt wie an jenem Tage.

Da lagen Meisenlerle in der Sonne und hielten ihr Mittagsschläfchen. Da waren mittelgroße Tiere, die fast erlarrt zu sein schienen. Da hielten kleine ins Waller und wieder heraus oder lagen ruhig in Gruppen beisammen. Eine halbe Stunde lang schauten wir ihnen zu; dann suchte ich mir einen günstigen Platz für meine Kamera, baute sie auf und machte nach Herzenslust Aufnahmen von den Krotobillen.

Aber eine gute Stunde Arbeit in der glühenden Sonne war eine anstrengende Sache, und so endlich ich einen halben Meter hinter der Stelle, wo mein rechter Fuß gerast hatte, die gewaltige Puffotte, die ich je in meinem Leben gesehen habe.

Was sich nun gleich danach eigentlich abspielt hat, weiß ich bis auf den heutigen Tag nicht. Vielleicht hörte ich im Unterbewußtsein ein Geräusch unter meinem Felsen. Vielleicht hatte auch mein Auge, ehe ich Platz nahm, eine verdächtige Gestalt oder Bewegung wahrgenommen. Jedenfalls hatte ich mir kaum die Zigarette angezündet, als mich etwas veranlaßte, wieder aufzusehen und unter den Rand des Felsens, den ich mir zum Sitzplatz gewählt hatte, zu schauen. Als ich das nun tat, bekam ich keinen schlechten Schreck; denn da lag, den hübschen Kopf seine hübschen Zentimeter hinter der Stelle, wo mein rechter Fuß gerast hatte, die gewaltige Puffotte, die ich je in meinem Leben gesehen habe.

Schlangen sind nun, muß ich erklären, in Afrika alles andere als gewöhnlich. Wir denken fast nie an sie, wenn wir im Lager weilen. Die Eingeborenen schlafen fast ständig auf dem Boden; wenn wir wohl auch dann und wann Schlangen begegnet sind, seit wir vor vierzehn Jahren unsere erste Safari angetreten haben, so sind sie doch so selten, daß man sich nicht weiter um sie kümmert.

Aber da lag nun unter dem Felsen die Puffotte; ihr rüchiger Kopf war so groß wie meine beiden Hände, ihr mächtiger Leib schenkelstark. Warum sie mich meinen Fuß fast in ihr Maul stecken ließ, werde ich nie erfahren. Vielleicht ist da so still lag, als ich mich über sie hinlegte, verriet sie nicht; jedenfalls machte sie keinen Versuch, mir ein Leid anzutun, und wir unersetzlich trachten sie ihr gegenüber gerabelt.

Diese giftigen Schlangen werden meist nicht sehr lang. Selten bringen sie es auf mehr als anderthalb Meter, obwohl diese eine sogar noch größer gewesen sein mag. Wenn es aber doch auf Giftfähigkeit ankommt, dem nenne ich die Puffotte und rate ihm dringend, sich in absehbarer Entfernung zu halten.

Die Landkarte

Von Hans Bauer

Als der Krieg gegen Abyssinien ausbrach, waren es nicht zuletzt die Kartographen, die aufrichtigsten. Bei dem plötzlich elementar gewordenen Interesse für den afrikanischen Staat war dies das Gebiet der Stunde: eine Landkarte Abyssiniens! Aber Kartographie ist gar keine so einfache Sache. Eine Berliner Firma hatte vor etwa zwei Jahrzehnten eine Karte Abyssiniens herausgebracht, die sich auf die privaten Messungen eines deutschen Abyssinier-Beherrschers stützte, die aber mittlerweile veraltet war. Wie war neues Material heranzuschaffen? Sie tat, was in ihrem Fall üblicherweise getan wird: Sie wandte sich an die Militärbehörden von Addis Abeba und bat um Übermittlung amtlicher Messungen.

Nun lagen in den Schränken der einschlägigen Behörden der großen zivilisierten Staaten sogenannte Meßtischblätter, die ungeschädigt über jeden Sandhaufen jedes Ostwindes die Kardvermessung nach einigermaßen im Argon und eines Tages erhielt ein englischer Kartoverlag aus Addis Abeba eine Anfrage nach den Unterlagen für die in Gemangung eigener Arbeiten auf diesem Gebiete herkömmlicherweise benutzte englische Abyssinier-Karte.

Der englische Kartoverlag geriet in Verlegenheit. Seine Karte stütze sich auf eine dänische Vorlage. Man wandte sich mit seinen Schmeizen nach Kopenhagen und bekam von dort guten Bescheid, die man mit der dortigen Firma unterhielt, nach vierzehn Tagen ein Paket voll Zeichnungen zugestellt, das sofort nach Addis Abeba abging.

Einige Wochen später kamen die Zeichnungen, mit einem förmlichen Begleitschreiben, bei dem Berliner Verlag an, der sofort an die Arbeit ging und für alle Fälle den Gewährsmann der alten Karte zu sich bestellte.

Die Arbeit am Abwaschen des Materials und die Herren des Verlages an. „Inoffiziell“, sagte er dann „völlig inoffiziell. Ihre Zeichnungen aus Addis Abeba sind meine alten Zeichnungen. Aber das Wertwürdigste ist, daß sie eigentlich in Kopenhagen liegen müßten, denn ich habe sie vor rund einem Monat dort hin geschickt, an einen Verlag, der um meine eintägige Vermittlungstätigkeit in Abyssinien wußte.“

Wir waren unser drei Lehrbuben in der Gießerei des alten Werks im Süden der Stadt. Zwei wollten Gießer werden wie die anderen mit den grauen Kamisolen und den Gesichtern, die selbst aus Formid gemacht zu sein schienen; ich sollte — es ist nie etwas daraus geworden — auf die Technische Hochschule kommen und das gleiche werden wie Ritter und Großpater, Fabrikanten bauen und Maschinen dazwischen stellen und die kleinen und die großen Räder in Schwingung bringen, auf daß Arbeit werde.

Wir waren Kameraden vom ersten Tage an und unser alter Kamerad war ein weißhäutiger Sünder mit derjenigem Schnurrbart und Armen wie die Greifer des einst freilebenden Aufzugs draußen auf dem Fabrikslof. Das war der

Former Herweg, der uns am ersten Tage grob anführte — „damit ihr euch gleich bescheiden zu benehmen lernt!“ knurrte er und tollte die Augen dabei.

Beim Herweg nahmen die großen Räderfüßen und auch die Schwingräder ihren Anfang. Freilich, jeder im alten Wert hatte kein Teil daran getan, die Formen und die Modellformen, die der Formmacher, und noch mander wird Hand daran legen; die Gießpuffer, mit dem vom feinen Gießstaud verbordenen Zungen und der Knud an der großen Vormalgine, der die Löcher in den Gießst, als je es weides Tannenholz, und auch die Dreher, und die Leute mit den Federhaltern hinter dem Ohr im Refraktionsbüro... Es ist nicht einer ausgenommen!

Aber beim Herweg kommt es zur Welt, das große Schwungrad! Und weil wir's heute gesehen werden, sind wir ruhig, der Herweg und seine drei Buben; denn heute wird nicht der Spindel die Form mit Graphit polieren, daß sie leuchtet wie Stahl, und man es nicht glauben möchte, daß doch alles nur Haumlockerer gelber und roter Sand aus dem feuchten Keller des kleinen suddeutschen Bitterbrennereis ist, den sie seit zwei Jahrzehnten Rufe nennen, wie den Jureg im Märchenbuch, und dessen wirklichen Namen niemand recht kennt.

Wir haben das beehrte Eiche gemischt. Meister Barth, der Alte vom Schmelzofen, hat es nadgerührt und die Nabeleisen selbst in die lodrige Zule droben polieren lassen. Dort steht der Barth vor dem Spund, jetzt schlägt er den vertrockneten Lehmbrücken weg, und singend und rauschend prallt der weiße Fluß in den Ziegel, daß hochauf die Franzen fliehen und uns die Haare verengen. Der heiße Atem des wilden Metalls reißt wie eine zitternde Wolke über dem Ziegel, und wir machen die Augen stein...

„Näher ran!“ schreit der Barth in das Singen hinein, und der Mann oben am Maschinenaufzug läßt den Motor brummen und schickt den großen Ziegel hart an den Dien. Auf dem abgehenden Boden liegt eine Tragegabel, die ein Former nicht weggeräumt hat. Sie reißt dem Ziegel ein wenig im Wege, und ich wade sie an einem Ende — da bricht der Himmel auseinander und die Sonne stürzt in mich hinein — ein brennender Schmerz will mir die Brust zerpalten, ich habe keinen Boden unter den Füßen, ich fliege weit ins All und von der Sonne fort, so denkt mich, denn es wird dunkel um mich.

Darüber schlingen laute Stimmen an mein Ohr, eine rufe meinen Namen, die andere rufe mit dem Gießehermeister. Als ich aufwache, friere ich um mich, und ein alter Mann gießt Wasser in mein Gesicht.

„Wo hast Du's abgetriebe?“ fragt der Former, aber ich sage ihm, daß ich nur geblendet war, weil ich zu nahe am weißen Feuer stand. Das Loch auf dem blauen Anzug haben sie nicht gesehen, und ich herse die Zähne aufeinander, daß mir die Stirnenden wech tun. Ich will nichtbleiben, will das große Schwungrad mit dem Herweg gießen... So bin nur ein kleiner Bub und hole auf meine Schmerzen in der Arbeit. Wenn sie mir nur nicht Wasser auf den Leib geflossen hätten. Dann wüßte ich die Kanne mit dem Maschinendahl und habe mir heimlich die schillernden Fluß ins Hand hinein.

Der Herweg ist zu Stein geworden in den Feuersteinen. Das Kamisoll ist der gelbe Kanter und die kleine Kappe der Helm. Als die Glutmassen in den Trichter fallen, bilden wir espaant auf die Ausläufe. Aber noch farrren sie uns tot an; da — aus dem einen bringt der dunkel gemordene Strom, da — aus dem zweiten und jetzt aus dem dritten — nur der vierte gähnt noch schwarz, obwohl der Strom zu verlegen beginnt. Auf dem flüchtigen Gesicht des Formers läßt ein Zucken, aber der Stirn ausser dem Kinn, und macht eine genackte Grimasse daraus. Wir wissen wie er: bleibt der Auslauf kalt und tot, ist das Wert wertan —

„Bist Du nicht schon zu alt?“ fährt es beim Herweg durchs Hirn. „Vor einem halben Menschenalter hast Du hier angefangen, dann warst Du Soldat im Felde und hast statt Schwungbräder zu gießen aus gähmenden Röhren den Tod in den ständlichen Himmel geschickt. — Die Tod den jetzt eine Stunde an Deinen Platz stellen und ich Dein Handwerkszeug in die Hände geben, sie werden Dir ein schön bedrucktes Papier in die Hand drücken und Dich bitten, „hoch gelegentlich einmal vorbeizukommen“, wie man es so mit Jubilanten tut. — Da wird das Gold des Panzers müde und blaß, und aus dem Helm wird wieder ein schamige Filzstappe.“

Da perzt sich der Trichter dem Strome. Er ist fast, kann seinen Stoff mehr hinunter würgen. Der Herweg fährt aus seinen löchernden Gedanken hoch und gibt dem Mann im Auftrag ein Zeichen. Da springen die Vororten mit hellen Stimmen an, und der Feuerort fliegt, willenlos schaufelnd wie eine Lebensleere Hülle, zum Schmelzofen zurück. Der Herweg ist alt geworden in diesen Minuten. Wäre gähnt er die vollgelauenen Ausläufe nach: — eins — zwei — drei — — vier!

Und dann noch einmal, als habe man ihn gerührt — — zwei — —

„Du, Bub!“

Seine Stimme klingt wie ein tönender Amboß, und sein mächtiger Körper wadht empore.

„Es lag an der jähen Wöhrung!“ sagt später der Barth.

Schlag auf Schlag brechen sie mit dem Voretschlaghimmern die zu Stein erhartete Form aus einander und legen das Schwungrad frei. Als der Former den Hammer daranhängt, klingen eine glodenhelle Stimme entgegen. „Wir haben Feuerwaure gehabt heute“, sagt der Herweg. „Du, Deine erste, Bub, und ich meine letzte...“



Birke im Grund

Originalzeichnung von E. Weber, Halle

Der Herr mit dem grünen Hut

Die Geschichte eines Zwischenfalls im Autobus / Von Erich Ell

Am Karfreitag bestiegen zwei elegante Herren den Autobus und betreten das Nichtraucherabteil. Kurz nach der Station sprang ein dritter Herr auf den fahrenden Wagen. Er trug einen großen grauen Pelz, wie er eigentlich gar nicht in die Großstadt paßt, und einen grünen Hut. Unschlüssig stand er eine Weile auf der Plattform; denn ging er auch in das Abteil für Nichtraucher und setzte sich bequem auf den freien Sitzplatz hinter dem Fahrer.

Umständlich zog er eine große Havana-Zigarre aus der Tasche, schnitt ihr mit feinem Schärfer die Spitze ab, warf sie achlos in das Wageninnere und entzündete mit feurigem Wohlbehagen das gute Kraut. In einem Nichtraucherabteil! Es war nicht zu glauben!

Die hagere Dame dicht neben dem Eingang gab auch ihrer Entrüstung über diese Unerschämtheit laut Ausdruck, wobei ihr die hirsche Abteilinier sah, schloß und laut beschimpfte. Schließlich rühte er seine Brille zurück:

„Sie, Herr, das ist hier ein Nichtraucherabteil! Wenn Sie rauchen wollen, müssen Sie nebenan gehen.“

Der Herr mit dem grünen Hut schaltete den Zigarettenanzünder aus und blickte ihm eine große Rauchwolke ins Gesicht.

Der Schaffner mußte fertig husten.

„Herr!“, sagte er, „das ist eine Frechheit! Entweder Sie hören sofort auf, zu rauchen, oder...“

Der Raucher im Nichtraucherabteil schaltete weiter tief und rauchte weiter. Erst nach dem Schaffner die Hut. Er sagte dem Herrn

an dem grauen Pelz, der eigentlich gar nicht in die Großstadt paßt, und verurteilte ihn hochzuwerfen. Und jetzt ereignete sich etwas, was man sonst nur selten in einem Autobus zu sehen bekommt:

Der Herr griff in seine Tasche, holte einen kleinen, schwarzen Revolver heraus und legte ihn wortlos auf seinen Schoß. Einen Augenblick lang schien alles im Autobus den Atem anzuhalten. Dann brach ein Riesenlärm los. Schreiend drängten sich einige Fahrgäste bis zum Abteil, voran die hagere Dame, die das Rauchen nicht vertragen konnte — sie verschwand blitzschnell in das Raucherabteil hinterher. Ueberall schallte laut die Schaffner gefast: er gab dem Fahrer das Fallsignal, drängte zum Ausgang und sprang ab.

An der nächsten Straßenecke stand ein Schutzmann. Kalt kam er mit dem Schaffner herübergelaufen und schwang sich auf den Autobus, der bereits von einer Menge Neugieriger umlagert war. Schnell böhnte er sich einen Weg bis zu dem Herrn im grünen Hut. Der sah noch immer, tief schloß und in mächtigen Zügen rauchend, auf seinem Platz. Als der Schutzmann vor ihm stand, warf er die Zigarre weg und sprang auf. Dann schlug er den Aufschlag seines Pelzes zurück. Eine Metallmarke wurde sichtbar. Im gleichen Augenblick legte er auch ihn den Revolver auf die beiden eleganten Herren, die vor ihm den Autobus beschleunigen hatten, an und sagte zu dem Schutzmann:

„Kommlicher Brand — bitte helfen Sie mir die beiden dort drüben verhaften — allein, im überflüssigen Autobus hätte ich es wohl nicht geschafft!“



Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

DIE AUFZEICHNUNGEN DES DR. PROBUS LARSEN

Copyright 1938 by H. Coppel-Reinhold, Berlin

3. Fortsetzung

„Wie komme ich nur dazu, Ihnen das alles zu erzählen...?“ sagte er fast erstaunt und es war, als erwache er aus einem verworrenen Traum. „Ich habe noch mit keinem Menschen darüber gesprochen.“

„Es tut manchmal gut, sich ausprechen zu können“, antwortete ich, „man soll ein solches Erlebnis nicht für alle Zeit in sich und mit sich allein hertragen, Tyrrol.“

„Sie mögen recht haben. Es muß einmal heraus, man plagt sich.“ Dann schüttelte er den Kopf, wie wenn er sich selber nicht begreife. „Nicht einmal Walter Hölcher habe ich es verraten.“

„Wem...?“

„Hölcher... ein alter Freund von mir, Jugendfreund... war damals ein sogenannter hiesiger Kamerad bei einer großen Hamburger Fischen, großes Tier da gemeldet... Richtig, wir waren ja noch nicht am Ende! Man soll Ihnen Sie das andere auch noch wissen! Sit ganz kurz. Ganz einfach. Was tut man in solchen Fällen, he? Der eine hängt sich selber auf, der andere schlägt seine untreue Frau tot oder sonstwas und der dritte machts wie ich und geht, hoppa, auf und davon. Manste ich doch mit anderen glücklich werden, mit dem auch, egal, nicht wahr? Mir war's jedenfalls damals wahrheitsgemäß egal — nur wiederher wollte ich sie nicht mehr, nicht von ihr selber hören müßte, daß sie —“

„Satten Sie denn gar keinen Zweifel“, warf ich ein, „daß Ihre Frau —“

Er unterbrach mich, lächelte hart und bitter. „Sind Sie auch einer von den Narzen, die an Liebe und Treue und solchen Schwindeln glauben? Liebe? Ach herrlich, Verehrter, in tausend Fällen ist das nur Eigenliebe! Und Treue? Gehn Sie mir los damit!“

„Und was machst Sie dann?“

„Ich? Gar nichts. Tut man denn in solchen Fällen selbst etwas? Ich glaube nicht. Folgend etwas treibt einen. Da ist irgendein in uns, das „Ich“ für uns. Wie? Meinen Sie nicht auch? Und ich bin nie das gemessen, was man möglichst liscio nennt — wenn Sie den Vergleich aus meiner Welt gehen lassen wollen, also: einfach, unkompliziert, wenn man so leben kann... im Gegenteil, das leben Sie schon an meiner Seite mit Monika Terhagen, habaha... bei mir muß man von con brivo und concilio sprechen... alles Feuer und Leidenschaft und Leidenschaftlichkeit jedes Gefühls und Tuns.“

„Con fuoco und con furia“, warf ich lächelnd ein. „Feuer und Zorn.“

„Aufpassen Sie?“ fragte er erstaunt. „So ein wenig... Das freut mich. Sie müssen mich einmal besuchen, hören Sie? Drüber in meinem Bau bei Perl. Und nun hören Sie den Schluß, es wird Zeit, daß wir uns aufs Ohr legen! Ich rannte los, zuerst planlos durch die Straßen, ohne Lebensziele, ohne nachzudenken — dann merkte ich plötzlich, daß ich schon zum dritten Male vor dem Bahnhof stehe. Ich gehe in die Halle. Gerade geht ein Zug ab nach Augsburg, ein Personenzug. Egal, denke ich. Und fuhr nach Augsburg. Von Augsburg nach Ulm, nach Stuttgart. Dort verkaufte ich meine Uhr und meinen Ring. Weiter nach Frankfurt, nach Hamburg. Weiß der Himmel, warum Hamburg. Als eines Abends stand ich dort im Hotel. Da fiel mir Hölcher ein, mein alter Freund...“

Er legte sich auf den Sofa und begann, seine schweren, gelangenen Bergstiefel aufzuschürren.

„Ja, und dann ging ich also nach Amerika.“

„So weit hatte ich Clemens Tyrrol und Monika Terhagens Schicksal in meiner Novelle „Mischling von Berolina“ geschrieben. Nur, daß ich sie hatte in Berlin spielen lassen und die Namen der beiden verändert hatte.“

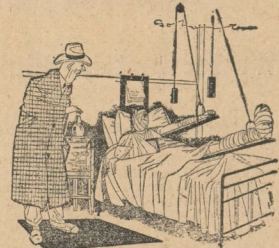
4. Dies alles erzählte ich nun Monika Ebenkamp.

Wahrlich! Ich sah manches weg und deutete das harte Urteil, das Tyrrol über sie gefällt hatte, nur an. Schon in jener Nacht in der Schühütte am Seemanns-Kar hatte ich den Gedanken nicht los werden können, daß Tyrrols Klugheit vielleicht doch überlebensfähig gewesen war. (Denn, das will ich nicht verschweigen, ich bin begreifen konnte.) Seitdem ich Monika Ebenkamp nun mit eigenen Augen vor mir sah, fielen diese Gedanken erneut in mir auf. Und aus dieser noch unerklärlichen Empfindung heraus ermahnte ich mich das Gefühl, daß ich dieser Frau beistehen müsse.

Mit meinem Worte unterbrach sie meinen Bericht, sie hatte sich wieder ganz in der Gewalt, nur in ihren hellen Augen mit dem leuchtenden grünen Schimmer lag eine abgrundtiefe Furcht, die ich noch immer nicht ganz begreifen konnte.

„Ja... das war Clemens...“ sagte sie, „ich gedenke, daß was ganz war Clemens.“ Sie haben ihn gut geliebt, Doktor Larsen!

Worüber das Ausland lacht



Wenn Ihr Gatte da hinunter ist, um Möbel zu fotografieren, dann verbringt er gar nicht eine Kamera zu besitzen!

„Ja, alter Sanges, da bist du ja! Hier, bei den hübschen Krankenbildern, kannst du dir ja nett die Zeit vertreiben!“



„Warum bringst du denn die Art mit?“

„Sie müssen ganz ruhig halten, ich geh'e einen Bienenkorb holen!“

war schrecklich empfindlich und, glaube ich, auch efferlich. Und ich konnte ja auch nichts, ich hatte ja nie etwas gemacht...“

spieltatern wohl üblich. Das brachte mich auf einen Gedanken. Und wenn es nur ein paar Mark erbringen sollte — ich wollte es versuchen.“

UNSERE RAETSEL-ECKE

Worttreppe

Ein 10x10 Gitter, das eine Worttreppe bildet.

Kreuzworträtsel

Ein 10x10 Gitter für ein Kreuzworträtsel.

Von den zu suchenden Wörtern bedeutet a) Wort bis zur Treppe, b) Wort hinter der Treppe, c) Wort auf der ganzen Treppe.

1a) Vogel, 1b) Konsonant, 1c) nordamerikanischer Vögel, 2a) eines Tal, 2b) persisches Futurwort, 2c) Vorrichtung zum Festhalten von Gegenständen, 3a) Papiermaß, 3b) Papageierart, 3c) mittelasiatisches Land und Stadt, 4a) Gattungsbegriff, 4b) See in Nordamerika, 4c) Schlagader, 5a) Geliebte des Zeus, 5b) indische Gellichtart, 5c) Mutter des Chryseus, 6a) Wort, 6b) Rime, 6c) gepflasterter Fußboden.

Silberstiel

Aus den Silben: a - a - ac - an - ar - ba - ba - ba - be - bro - chen - ber - bi - dieb - dorf - dras - e - en - en - gi - hu - ig - tu - lau - le - leg - lo - ma - mit - me - met - na - ne - ner - ni - nicht - o - raa - rei - rie - ro - to - tu - was - te - ter - til - to - w - wild - sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Kompositen, und deren Endbuchstaben, ebenso gelesen, zwei seiner Opera nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Schlachtort in Brandenburg, 2. männlicher Vornamen, 3. deutscher Dichter, 4. Stadt in Ostpreußen, 5. Stadt in Ostpreußen, 6. mexikanischer Handelsort, 7. Stadt in Schottland, 8. städtische Stadt, 9. Truppenanzahl, 10. Blume, 11. Stadt in Schottland, 12. römischer Kaiser, 13. Verbrecher, 14. Vogel, 15. phönizisches Instrument, 16. Fluß in Spanien, 17. europäisches Königreich.

Zoologisches Kammeräfel

1. Marder, 2. Eifer, 3. Kaka, 4. Fedel, 5. Eisbär. — Waagerecht: Meerfuge.

Warta Seife 15+25 Pfg. Gesunde Haut

kündigte halber... und vielleicht zur Ergänzung Ihrer Menschenkenntnis. Mein edelmütiger Kabarettist hatte sich die Sache sehr ausgedacht. Mit einer bemerkenswerten Unerkennbarkeit kündigte er mich zu meiner Überraschung auf dem Programm als „Baronin V“ an — so etwas ist damals ja schon und besonders Effekt zu machen. Er behauptete es wenigstens. Und da konnte ich mir auch seinen Vorfall erklären, mit einer schwarzen leinenen Halbmaske vor dem Gesicht zu sitzen, weil ich doch fürchte, erkannt zu werden, von Kollegen meines Mannes oder Bekannten aus meiner Heimat! So motivierte er seinen Vorfall. Aber mir war ja alles ganz gleich damals...“

Von dem allen ahnt Clemens Tyrrol nichts“, sagte ich leise.

Fortsetzung folgt

Sicherheit ist die Hauptsache

Wetterwarten, Blinkfeuer und Funkbaken sorgen für Sicherheit des Luftreisenden

Es hat einen besonderen Reiz, das Leben und Treiben auf einem Verkehrsflughafen, das Landen und Starten von Flugzeugen der verschiedensten Nationen in aller Herren Länder. Es ist ein festes Kommen und Gehen, es ist ein Aneinanderstreifen eines fein eingestellten Organisationsapparates, der wie ein Uhrwerk abläuft und für Pünktlichkeit und Ordnung sorgt.

Aber das, was das Auge des Beschauers da offen vor sich abspielen sieht, ist nur ein Teil dessen, was zusammenarbeitet, um dem Luftverkehr die Sicherung zu geben, die er als Verkehrsmittel braucht, um das Vertrauen seiner Benutzer zu gewinnen.

Hinter den Kulissen arbeiten viele unsichtbare Helfer, die alle zu ihrem Teil dazu beitragen, die Flugführung auf den hohen Stand zu bringen, den sie in der kurzen Anlaufzeit des Luftverkehrs erreicht hat.

Erste Voraussetzung für die unbedingte Sicherheit des Luftverkehrs ist naturgemäß die Ausbildung des fliegenden Luftkonditionals, das in langen Schulungsjahren auf seinen verantwortlichen Beruf vorbereitet wird und das in ständigen Kursen immer weitere Vervollkommnung auch in den Jahren des Einfluges im Betriebe erhält.

Die Weiterentwicklung technischer Hilfsmittel macht es erforderlich, daß die Besatzungen mit allen Neuerungen vertraut gemacht werden, um so diese Hilfsmittel in vollem Ausmaße für die Erhöhung der Sicherheit auszunutzen zu können. Auch das technische Ver-

ständnis, die von dem Stationspersonal jeder Flugleitung ausgeübt wird.

So ist dafür gesorgt, daß das Flugzeugmaterial bei Beginn des Fluges sich in bestem, gut überprüfem Zustand befindet. Aber viele andere Dinge sind es, die vor Antritt des Fluges bedacht sein müssen und da ist es besonders die Wetterberatung, die im Luftverkehr eine erhöhte Bedeutung hat.

Auf jedem Flughafen sind daher Wetterwarten eingerichtet, die ihre meteorologischen Beobachtungen anstellen und sie besonders für die Flugdurchführung auswerten. Täglich werden mehrmals Europa-Wetterarten gesichtet und durch Deutschlandarten, die alle drei Stunden neu hergestellt werden, ergänzt. In gewissen kurzfristigen Zwischenräumen wird durch eine eigens für diesen Zweck bereits gebaltene Funkaufnahme das Wetter aus allen Gegenden Europas aufgenommen, um für die Beurteilung der Wetterlage mit verwendet werden zu können.

Vor Antritt eines Fluges erhält der Flugzeugführer eine eingehende Wetterberatung, in der ihm das augenblicklich herrschende Wetter mitgeteilt und eine Wettervorhersage für seinen Flug gegeben wird. Auf besonderen Wetterarten werden in übersichtlicher Form diese Angaben festgehalten und dem Flugzeugführer auf seinem Flug mitgegeben.

Wenngleich durch die technische Vervollkommnung des Blindfluggerätes die Wetterverhältnisse nicht mehr den gleichen Einfluß

besitzflugzeug der Luftkonditionals und der ausländischen Luftverkehrsgeellschaften mit sich führt.

Hier sind es die Funkstellen, die die Flugzeuge gerade bei Schlechtwetterlagen dauernd betreuen und ihnen die sichere Durchführung des Fluges ermöglichen.

Der Luftraum ist nicht frei und das Flugzeug kann nicht bei Schlechtwetterlagen fliegen wie es ihm beliebt, sondern der Luftraum ist eingeteilt nach Höhe und Seite, um jede Zusammenstoßgefahr zu vermeiden.

Auf diese Anweisungen an die Flugzeuge werden von der Funkstelle aus durchgehend, die verantwortlich ist für den gesamten Verkehr innerhalb des Funkverkehrsbezirks. Hier ist es ein dauerndes Rufen und Geben, ein dauernder Austausch von Mitteilungen vom Flugzeug und zum Flugzeug, deren Wege

und besonders in den Jahreszeiten mit längeren Tagen, die Abendstunden für Flug und Landung ausgenutzt werden müssen, ist ein erhöhtes Interesse auf die Vervollkommnung der Hilfsmittel, die das Flugzeug zur Durchführung des Nachtfluges braucht, gerichtet worden. Während die Strecke durch Drehleuchttürme und Blinkfeuer gekennzeichnet wird, ist der Flughafen mit Landeleuchten und Umrandungsfeuer gut sichtbar gemacht. Alle Hindernisse in der Nähe des Flughafens sind mit roten Warnfeuern versehen, so daß das Flugzeug wie am Tage, sobald die Konturen des Flughafens, wie auch alle Gefahrenpunkte gut sichtbar vor sich hat.

Rauchfeuer und nachts erleuchtete Windrichtungsanzeiger geben dem Flugzeugführer die Möglichkeit, die Windrichtung festzustellen,

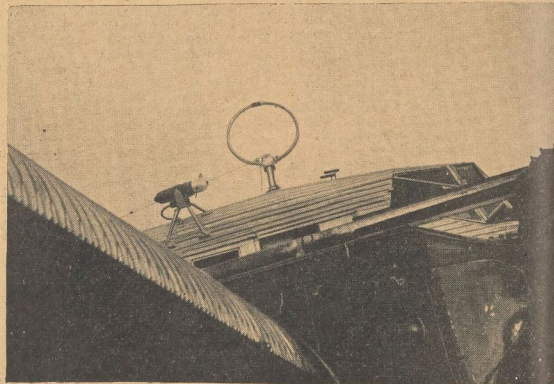


„Junkers „Ju 52“ bei einem ihrer Nachflüge

jonal wird in den verantwortlicheren Stellen Jahr für Jahr in besonderen Kursen zusammengeführt, um sowohl im Motoren- als auch im Instrumenten- und Zellenbau alles das praktisch tunen zu lernen, was neu im Flugbetrieb zur Anwendung kommt.

Ein besonderes Kontrollsystem sorgt dafür, daß alle Teile eines Flugzeuges nach einer bestimmten Stundenzahl der Beanspruchung genau nachgeprüft und auf etwaige Schäden untersucht werden. Diese besonderen Kontrollen laufen neben der dauernden Ueber-

auf die Durchführung des Fluges ausüben wie in früheren Jahren, ist doch diese genaue Wettervorhersage wesentlich für die Anlage des Fluges, da Schlechtwettergebiete umfliegen oder besonders günstige Windverhältnisse für den Flug ausgenutzt werden können. Denn es ist praktisch heute möglich, fast bei jeder Wetterlage einen Flug durchzuführen, da das Flugzeug, selbst wenn es ohne Erfolg über oder in den Wolken fliegt, stets mit den Flughäfen in Verbindung bleibt vermöge der Funktelegraphie, die jedes Ver-



Ein Peilrahmen an der Flugzeugkabine Aufnahme: Hans-Enslin

zeichnerlich festgehalten werden, um stets über den Standort eines jeden Flugzeuges orientiert zu sein.

Durch Zusammenwirken zweier Bodenstellen ist es möglich, den genauen Standort eines in der Luft befindlichen Flugzeuges anzugeben und der ohne Erdicht fliegenden Maschine mit absoluter Genauigkeit mitzuteilen, wo sie sich in dem Augenblick ihrer Anfrage befindet. Aus diesen Mitteilungen wiederum wird die genaue Feststellung des Eintreffens auf dem Flugplatz ermöglicht, so daß Vorausbestimmungen über das Bereinigen der Maschine rechtzeitig getroffen werden können.

Von dem Vektor, der in Schlechtwetterlagen der Brennpunkt des Geschehens im Luftverkehr ist, werden auch die Flugzeuge bei Nebelwetter in den Flughäfen hineingelockt nach einem Verfahren, das sichere Landung auch bei unsichtbarem Wetter gewährleistet. Eine weitere Vervollkommnung dieses Verfahrens wird erreicht durch die Inbetriebnahme von Funkbaken, die durch ataktische Zeitsignale den genauen Weg, den es zu nehmen hat, um sicher landen zu können, angeben.

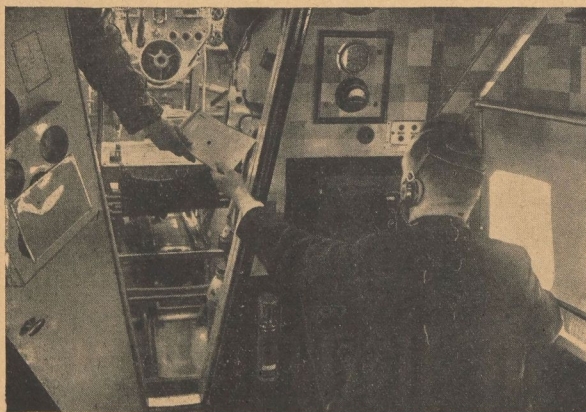
Da der Luftverkehr sich mehr und mehr über 24 Stunden des Tages hin ausbreitet

um gegen den Wind Start und Landung vorzunehmen.

So wirken alle Kräfte zusammen, um die Sicherheit der Flugdurchführung auf den höchsten Stand zu bringen und es kann mit Stolz behauptet werden, daß die Luftkonditionals, als Vertreterin des deutschen Luftverkehrs, in dieser Hinsicht vorbildliche Arbeit geleistet hat.

Es ist nicht nur die Romantik, die einen Nachtflug begehrenswert erscheinen läßt, nein, auch die praktische Seite läßt diese Möglichkeit, die Nacht im Fluge zu durchmessen, als einen wesentlichen Fortschritt begrüßen, denn es ist etwas Neues im Flugplan, die regelmäßigen Streckenflüge in der Nacht, etwas Neues aber besonders für den Flughafen Halle-Weitzig, der seinen Flugbetrieb über 24 Stunden ausgedehnt hat.

Drei Flugzeuge sind es, die nachts im Schirmverlicht auf dem Flughafen Halle-Weitzig starten und landen. In den ersten Abendstunden kommt eine dreimotorige Ballonmaschine von Berlin, um nach kurzem Aufenthalt ihren Nachtflug nach Mühlberg und Wittenberg fortzusetzen, wo sie nach zwei Stunden bereits ihre Gäste sicher absetzt. Zu mittnächtliger Stunde landet von Berlin kommend wiederum eine große Ju 52, die seit um 23.15 Uhr den Flughafen Tempelhof verlassen hat.



Der Funker übergibt dem Flugzeugführer die Wettermeldung



Pilot und Flugmeteorologe bei der Wetterberatung





Hab ich das nicht fein gemacht, Mutti?

Aut. G. G. G.

Trude Sand:

Einen ganzen Nachmittag mit der Mutter allein...

kürzlich, an einem Sonntagsabend, klopfte es an meine Tür, und ein Junge trat herein, der mich schon öfters besucht hatte.

Es ist ein Junge wie jeder andere, es ist nichts Besonderes an ihm. Er ist etwa zwölf Jahre alt, hat ein richtiges Lausbuben Gesicht und meistens eine Beule oder ein Pfälzerhörnchen mitten drin, wie es sich gehört. In seinen Haaren brechen die härtesten Kämme sich die Zähne aus, und seine Augen prüfen immer vor Unternehmungslust.

Der Junge erzählt mir allerlei Streiche aus der Schule, und er vertraut mir auch die genaue Lage auf dem Kriegsschauplatz seiner Erziehung an. Zum Schluß wollte ich gerne wissen, was er für den morgigen Sonntag vorhatte, weil doch alle Jungen Sonntags was verabsäumen, Fußball, Wandern, Radfahrten oder wie es sich gerade trifft.

Und was meint ihr wohl, was der Junge antwortete. „Ach, auf morgen treue ich mich schon lange“, antwortete er, „morgen bin ich den ganzen Nachmittag mit meiner Mutter allein zuhause“.

Erstaunt, nicht wahr? Und eine glückliche Mutter, so redet ihr sagen.

Nun, ich kenne die Mutter, und ich kann nur sagen, daß sie eine Mutter wie jede andere ist. Es ist nichts Besonderes an ihr. Sie ist eine einfache, unscheinbare Frau. Die nicht viel hermachend wie die Nachbarn laien. Und doch freut sich ihr Junge über nichts so sehr wie darüber, daß er mit ihr „den ganzen Nachmittag allein zuhause sein“ darf. Willst du werden ihn die anderen Jungen bewundern können, die werden ihn Mutterliebchen nennen und Stübchenbrot, aber das nimmt er gerne in Kauf, das macht ihm überhaupt nichts aus.

Ich habe auch herausgefunden, auf welche Zeit sich die beiden an solchen Nachmittagen die Zeit vertreiben. Sie spielen die herrlichsten und phantasievollsten Spiele. Einmal haben sie ihn von der Küche in die Wohnküche ein Ding wie ein Saustestchen geleckt (eines roten) und sich den ganzen Nachmittag durch die Schritte abwechselnd als Herr Sultan, Seps und Frau Meier telefoniert. Ein andermal haben sie den Hühnerkäse geplündert und herumgeworfen auf der Maschine genährt, aber nicht etwa Wirtschaftliche ausgesprochen oder Hühnerkäse eingekauft, imo! Theaterkaffee haben sie geschmeckert, richtige Theaterkaffee, und die werden bis zum nächsten gemeinsamen Nachmittage in einen Kasten verpackt und verwahrt schon im voraus mächtigste Freuden.

Ja, so ist diese Mutter, eine Frau, von der die Nachbarn behaupten, daß sie „nicht viel hermachend“. Es ist doch etwas Besonderes an ihr, etwas, wozu wir alle ein Beispiel nehmen können: Diese Mutter kann spielen!

Glaubt mir, spielen muß man können. Wer es nicht kann, muß es lernen. Und es läßt sich lernen. Sei es nur zimmerlich und geübt sich nicht vor einem eigenen Goren! Es sind jetzt hier und dort Mütterchulen eingerichtet worden, die sich als sehr lehrreich erweisen, und in denen das Spielen eines der Unterrichtsgegenstände ist. Da werden die Mütter prompt an den Sandkasten gestellt, sie kriegen Eimer und Schaufeln in die Hand gedrückt — und dann geht's los. Burgen bauen, Gräben ziehen, Brunnen buddeln. Und so weiter.

„Ja, aber warum das alles?“ fragen einige. Gehen wir doch die Kinder aus! unter sich spielen, damit für uns auch einmal eine ruhige Stunde abfließt, und wir ein Buch lesen können oder uns auf uns selber befragen.“

Genieß, der Einwand hat etwas für sich. Die Mütter müssen auch einmal allein sein können; aber trotzdem wollen wir an dieser Mutter, die mit ihrem Jungen einen ganzen Nachmittag spielt, nicht vorbeigehen, ohne etwas von ihr gelernt zu haben. Noch ist es nämlich bloß das Spiel, das den Jungen an die Nachmittage mit seiner Mutter gewöhnt. Aber die Jahre vergehen, und der Junge wird größer. Und dann wird er zu seiner Mutter, die immer sein bester Spielfreund gewesen ist, auch dann kommen, wenn ihm garnicht nach Spielen zumute ist, wenn er einfach einen Kameraden braucht.

Meint nun nicht etwa, diese Mutter hätte nur das eine Kind, nein, sie hat drei Kinder. Und sie versteht es so einzurichten, daß sie mit jedem ihrer Kinder ab und zu „den ganzen Nachmittag allein zuhause“ ist, ohne daß ihre Absicht bemerkt wird. Sie ist eine kluge Mutter, denn sie weiß, daß früher oder später jedes Kind seine Mutter einmal ganz allein braucht, und sie weiß ebenfalls, daß dann jedes ihrer Kinder vertrauensvoll zu ihr kommen wird, um einen ganzen Nachmittag mit ihr allein zu sein.

Frauen sehen das Freizeitproblem

Vorschau auf den Weltkongress für Freizeit und Erholung

Das vorliegende Programm zum Weltkongress für Freizeit und Erholung, der vom 28. bis 31. Juli in Hamburg stattfindet, gibt auch den deutschen Frauen Gelegenheit, zu allen Fragen, die für sie von Interesse sind, Stellung zu nehmen. Die Teilnehmer an diesem Kongress sind Vertreter der Regierungen, Delegierte der amtlichen und privaten Freizeitorganisationen, Einzelpersonlichkeiten, die an den behandelten Fragen interessiert sind, ausländische und deutsche Volksgruppen, die an den Veranstaltungen in Hamburg und im Reich teilnehmen. Die einzelnen Kongresssitungen haben jeweils unter einem großen Rahmenthema. Die aufstretenden Fragen, Anregungen und Hinweise werden nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellt und in einzelnen Kommissionen durchgesprochen werden. Bei allen einschlägigen Themen werden auch deutsche Frauen das Wort ergreifen.

Bei der Eröffnungssitzung des Kongresses wird die Reichsfrauenführerin Frau Ger-

trud Scholz-Klitt über „Die Pflicht der deutschen Frau“ sprechen, und damit den Auftakt zur Betrachtung des Freizeitproblems vom weiblichen Standpunkt aus geben. So wird unter dem Hauptthema: „Eigenart und Organisationsformen der Freizeitbewegungen“ die Möglichkeit gegeben, die umfangreiche Beteiligung der weiblichen Frauen an der deutschen Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ kennenzulernen. Weiterhin ergibt sich die Frage: inwiefern besteht bei der Frage überhaupt das Bedürfnis nach einem gemeinschaftlichen Freizeitleben.

Das Rahmenthema: „Die grundsätzlichen Beziehungen zwischen Freizeit und Arbeit“ gibt Anlaß zur Behandlung der Frage: „Der allgemeine Einfluß der Erwerbstätigkeit auf das Leben der Frau“. Es wird hier hauptsächlich auf eine Darstellung der rechtlichen und finanziellen Belastung der weiblichen Frau und der sich dar-

aus ergebenden Notwendigkeit einer ausreichenden Freizeit und deren zweckmäßigen Gestaltung ankommen.

Von den vielen folgenden Themen und Fragen, die zur Diskussion stehen, dürfte das Problem „Freizeit und Heim“ von besonderem Interesse sein. Die Frau als Heimgehalterin — ob berufstätig oder nicht — ist ja ausschlaggebend für die Atmosphäre eines Heims. Um der Frau zur Erfüllung der ihr daraus erwachsenden Pflichten die notwendigen Voraussetzungen zu geben, ist „Die Notwendigkeit der Erhaltung und Auswirkung weiblicher Werte“ ausschlaggebend. Die betreffende Resolution wird unter diesem Gesichtspunkt darauf hinwirken, daß es möglich sein muß, der Hausfrau und der erwerbstätigen Frau ausreichend Freizeit zu verschaffen und ihr auch Zeit zur Pflege ihrer eigenen Persönlichkeit zu geben, und damit zur Erhaltung und Förderung ihrer Arbeitskraft zu geben. Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen wird das Frauennetz die Grundsätze seiner Amtstätigkeit zur Freizeitgestaltung der erwerbstätigen Frau den Kongress vorlegen. In einem Besonderebericht wird dann zum Ausdruck kommen, was Deutschland an Hilfsmaßnahmen für seine Frauen schon durchgeführte und was es noch plant.

Die Belastung der landwirtschaftlichen Arbeiterin wird in diesem Zusammenhang genau so wichtig übergegangen werden, wie eine Darstellung der Lage der Hausfrau. Die Hilfsdienstleistungen des Frauenerwerbsdienstes in Stadt- und Landhaushaltungen, die Mütterchulen und die Auswertung brachliegender mütterlicher und weiblicher Kräfte zum Nutzen der Volksgemeinschaft, das alles sind Maßnahmen, die für die Teilnehmer des Kongresses von besonderem Interesse sein werden.

Neben dieser Sorge für die Frau und Mutter innerhalb ihres Tätigkeitsbereiches erhalten die Kongreßteilnehmer einen Einblick in die Fürsorge für die Frau außerhalb ihrer Arbeit durch die Schaffung von Urlaub und Erholung. Das Frauennetz ermöglicht durch Studentinnenausstausch einen zusätzlichen Urlaub für die Arbeiterin, die NSB gibt der Mutter durch ihr Hilfswort „Mutter und Kind“ wie durch die Müttererholung die Möglichkeit, sich während ihres Urlaubs wirklich zu erholen.

Die Behandlung der Frage „Frau und Freizeit“ auf dem Kongress wäre aber unvollständig, wenn man sich darauf beschränken wollte, die Möglichkeiten aufzuzeigen, der Frau zum wirklichen Genuß einer — von anderen gehaltenen — Freizeit zu verhelfen. Man wird genau so versuchen, den unmittelbaren Anteil der Frau an der Gestaltung ihrer Freizeit darzulegen. Im Anschluß an den Kongress wird eine Besichtigungsfahrt durch Deutschland stattfinden, auf der die Teilnehmer auch Gelegenheit haben werden, einen großen Teil der aufgeführten Einrichtungen wie Mütterchulen, Frauenerwerbsdienst u. a. zu besichtigen.

So wird der Kongress auch mit dazu beitragen, dem Ausland ein Bild der deutschen Frau zu vermitteln, wie es wirklich ist.

Dorothea Goedicke.

Kleiner Modespiegel Die Badezeit beginnt

Es gab eine Zeit, da das Problem „Badezeit“ mit der Anschaffung eines Badeanzuges gelöst war. Seit vielen Jahren hat sich nun schon eine eigene „Bademode“ oder „Strandmode“ herausgebildet, die recht unsaffend ist. Und für den, der jetzt in den Ferien an die See reisen will, ist die Suche mit der Anschaffung eines Badeanzuges allein noch nicht abgetan.

Außerdem wollen wir eines längt: auch der Badeanzug ist der Mode unterworfen, auch er sieht jedes Jahr ein bißchen anders aus, und natürlich will man einen hübschen und leichteren, modernen Anzug haben. Als Material für Schwimmtrikots hat sich immer mehr die reine Wolle durchgesetzt. Daraus ergibt sich gleich für viele die Notwendigkeit, jetzt an die Anschaffung eines neuen Anzuges zu denken; denn gar zu gern pflegen die Damen im Frühjahr den alten Anzug mit Stumpf und Stiel aufzutreiben.

Als Badeanzüge: da gibt es ganz glatte, einfarbige, in sich gemusterte in sehr hübschen Erstickarten — und gemusterte, karierte, gestreifte, gemischte, gepunktete. Außer wird natürlich ein taubelastiger Sitz verlangt. Das Trikots muß glatt und kaltenlos sich anlegen. Viele Veränderungen hat der Ausschritt durchgemacht müssen. Man liebt auch heute den großen, sehr tiefen Rücken aussehenschnitt, der möglichst wenig unterbrochen werden soll, um eine gleichmäßige Krümmung des Rückens zu erreichen. Sehr beliebt sind in diesem Jahre Träger, die im Rücken weit nach den Schultern zu beginnen

Die geistige Vorbereitung des Weltkrieges

Von Karl Siegmar von Galéra (Halle)

2. Fortsetzung

Der Kult der Humanität, der Republik und Demokratie und die Religion des Vaterlandes, das sind die beiden Brennpunkte der Erziehung des französischen Volkes durch die Liga. Aber die Liga wollte nicht nur das französische Volk, sondern die ganze Welt im Geiste der Demokratie erziehen. Auf dem Liga-Kongress zu Tours 1884 erklärte der freimaurerische Dide: „Es handelt sich darum, Europa die Erklärung der Menschenrechte als der modernen Gesellschaft vor Augen zu halten, damit wir unseren Besiegern erklären können: Ihr seid die materielle Gewalt, wir aber sind die moralische Macht. Wir sind die Nation der Menschenrechte, die Nation der Republikaner!“

Diese Wünsche führten dazu, daß der Gedanke einer „allgemeinen Entente zwischen den Nationen der Völkervereinigung“ der ganzen Erde als „Weltfriede“ behauptet wurde. 1889 wurde die Gründung einer „internationalen Volks- und Anarchistenliga“ beschlossen, die zwei Ziele hatte: Pazifismus und Demokratismus, zu deutsch: Weltrevolution und Weltrepublik.

Und mit diesen Kreisen hielt der „deutsche“ Verein für Volksbildung, von der Freimaurerei in Deutschland gefördert und geleitet, enge Fühlung und Verbindung.

Die Gehirnsorgänge der französischen Freimaurerei sollen an zwei Beispielen gezeigt werden. Am Juni 1888 erklärte gelegentlich der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. die Großloge von Frankreich: „Schon Kaiser Wilhelm I. hat sich nie durch ernsthafte Erfüllung seiner maurerischen Verpflichtungen ausgezeichnet; so verzichtete er trotzdem für sich, persönlich an der Spitze einer in der Welt so verbreiteten und angesehenen Institution zu stehen, welche auch in Deutschland eine intellektuelle und sogar eine politische Bewegung im Sinne des von Frankreich gegebenen Beispiels hervorgerufen hätte.“

Der junge Kaiser (Wilhelm II.) weigerte sich bei seiner Thronbesteigung, dem Bunde beizutreten, und wählte die wahrscheinlichste Freimaurerei. Das wird für unser Döbel kein großes Unglück sein. Anderserseits können sich die deutschen Freimaurer nur Glück dazu wünschen, daß Friedrich III. seinen Sohn nicht in den Freimaurerbund aufnehmen ließ. Sie können durch die Königin, welche letzterer gegen sie zu hegen scheint, sich nur geehrt fühlen. Es ist einem Despoten (!) trotz allem guten Willens, von dem er befehle sein mag — es sei denn, daß er abdante —, einfach unmöglich, die Grundzüge der Freimaurerei mit der ganz eigenartigen Moral der Staatsmänner, diesem transzendenten Gesetzbuch zu verknüpfen, in welchem die Früchte im voraus die Reispflanzung von allen ihren Verboten finden. Friedrich III. wäre dies auch nicht gelungen, trotz des Liberalismus, den man ihm nachsagte, und trotz seines philosophischen Geistes und seines wohlwollenden Charakters. Sein Sohn aber, der ihm weder geistig noch körperlich gleicht... wäre der Freimaurerei nie in einer anderen Hinsicht beigegeben, als im Sinne besser Instanz und von ihrer wahren Aufgabe abdrängen zu können.“

Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen. Er kann mit solchen Behauptungen nur das Ende der Höheren der Welt sein. Der Weg von Ludwig XIV. zu Ludwig XVI. ist nicht so sehr weit; und in unserem mit Dampf und Elektrizität arbeitenden Zeitalter wäre es leicht möglich, daß das deutsche Volk einige Zwischenstufen überbringe, um rascher ans Ziel zu gelangen. Die Jagd auf die Sozialisten hindert letztere nicht, ständig an Boden zu gewinnen. Die Freimaurer werden sich ebensowenig einschließen lassen. Da der Kaiser sich nicht einweisen lassen will, werden sie das deutsche Volk einweisen, und wenn die kaiserliche Regierung die Freimaurer verfolgt, werden diese die Republik in Deutschland aufrichten.“ (III)

Dah gegen „Despotismus“ und „Gottesgnadentum“ Wilhelms II., Hoffnung auf die Entfaltung der revolutionären Energie der Freimaurer und Marxisten — das ist der Kern dieses Bulletins.

Ein Jahr später, am 16. und 17. Juli 1889, Begegnung der Großorient der Jahrhundertfeier der französischen Revolution. Hierbei erklärt Vid. Francaulin in seiner Rede:

„Die soziale Revolution ist, welche unsere gemeinsamen Feinde zu Felde bringen wird, wie sie alle Entitäten Europas und der ganzen Welt untergräbt, ganz wie Heinrich Heine schon 1838 mit Prophetenblick vorhergesagt: „Ihr seid demnach bei unsen Verwandten Zeuge eines Zusammenbruchs sein, im Vergleich zu dem eure Revolution nur ein Kinderpiel war.“ Der Tag wird kommen, an

dem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen. Dieser Tag ist nicht mehr fern. Das ist der Tag, den wir erwarten! In diesem Tage werden alle Entitäten emantzipiert, alle Ungerechtigkeiten gelöscht, alle Privilegien beseitigt werden und alle verewaltigten Privilegien (Eloß-Lothringen!) ihr Selbstbestimmungsrecht wiedererhalten.“

Also Revolution und Republik gegen das Reich, um die humanitäre Gerechtigkeit im Sinne der internationalen Freimaurerei und zugunsten Frankreichs herbeizuführen! Wie das vom Groborient diffizierte Gese-

liche Schmach zurückgeschleudert, sondern gänzlich zerstört und zerstückelt werden. Die Friedensbedingungen, die Reclus vorschlägt, sind die: Deutschland verliert sämtliche Kolonien, Frankreich nimmt das linke Rheinufer, Belgien erhält Wallonien, England erhält Belgien, Holland, Bremen und das Protektorat über Hannover, Dänemark kann sich bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal ausbreiten, das Land bis zur Oder wird polnisch. Außerdem kommen Lübeck unter russische, Frankfurt, Mannheim, Essen unter französische Schutzschaft. Oesterreich wird zerstückelt, Preußen wird bingerichtet, die Mainlinie wieder aufgerichtet. „Man muß Preußen und

das friedliebende Frankreich 1914 vom Kriegsküßernden Deutschland überfallen worden ist: „Deutschland entfesselte den Weltkrieg. Wen Gott verzeihen will, den schlägt er mit Blindheit!“

III.

Die dritte Republik betrieb seit 1871 eine Politik, die für ihre Bundesgenossen nicht politisch-national, sondern weltanschaulich-humanitär begründet war. Mit dem Schlagwort „Frieden und Freiheit“ begann Frankreich bereits in den 70er Jahren eine tiefe Revolutionierung aller politischen Verhältnisse Europas, deren letzter unmöglich lächerliches Endziel Leon Gambetta zeigte: Verbindung Frankreichs mit England, Russland, Italien, Befreiung der Tschechen, Südslawen und Polen. Das Ziel war gleichbedeutend mit dem Untergange Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Man möchte das Spektrum des französischen Groborient, die Politik der wörtlichen Selbstbehauptung in den Nationen Europas durch die Weltanschauung von Frieden und Freiheit zu erkennen, in seinem Einzelnen geradezu als prophetisch bezeichnen. Die Tendenz, die Geschichte Europas nicht, wie bisher, in den Regierungen und Außenministerien zu bestimmen, sondern von den Groborienten aus zu leiten, war nicht nur für Frankreich, sondern ebenso für Italien wie für England revolutionär. Diese Methode führte zu Erfolgen, die geradezu als bahnbrechend zu bezeichnen sind. Man mag alle außenpolitischen Bündnisverträge studieren, die Frankreich von 1870 bis 1914 (aber 1936?) geschlossen hat, nicht ein einziges Mal ist darin vom Krieg die Rede. Alle diese Verträge sind geschlossen, um den Frieden Europas zu festigen und die Freiheit Europas zu schützen. Natürlich gegen denjenigen, der weder Frieden noch Freiheit liebt, das Reich! Erhebt man aber Frieden und Freiheit aus harter Doftrin, dann hat das mit Politik nichts mehr zu tun, sondern dann handelt es sich nicht um recht geordnete politische und demokratische Theorien, deren Erfolg nur dem zugute kommt, der die andern für ihre Stangepolitik arbeiten und tämpeln läßt.

Indem Gambetta die persönliche Verbindung mit Eduard, dem Prinzen von Wales, dem späteren König Eduard VII. suchte und fand, gelang es ihm, diesen Freimaurer für die



Karikatur aus dem Jahre 1884. Bismarck und Gambetta. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ (N.A.Z.), doch in ihre eigenen Angewohnheiten zu stecken.

Ideen des französischen Groborient zu gewinnen. Als Eduard VII. regierte, 1901 bis 1910, war das Kennzeichen seiner Politik die Sicherung von Frieden und Freiheit durch die Entzerrung Deutschlands im Sinne Gambettas. Seine Politik war gerechtfertigt durch Fachoda (1898), das vielleicht als eine Niederlage der französischen Außenpolitik, aber als ein Sieg des französischen Groborientes betrachtet werden kann. Frieden und Freiheit verlangten, daß Frankreich den Witz für den Rhein opfert! Es verdient, gelobt zu werden, daß unmittelbar nach Fachoda 1898 in London eine Loge gestiftet wurde zum Gedächtnis der englisch-französischen Einigung, und diese Loge wurde genannt — Entente cordiale!

Dieser Logenname ging in die Politik über. Das 1904 geschlossene englisch-französische Bündnis übernahm ihn! Ein Jahr später wurde das politische Bündnis durch die Begründung einer englisch-französischen Verbindungsloga vertieft. In den Anträgen, die man sich gegenseitig stellt, wurde im April 1914 betont, daß durch diese maurerische Verbindung die schon bestehende Entente cordiale „gewollt geknüpft werden würde“ — would be cemented strengly.



Zusammentreffen Bismarcks und Napoleons auf der Straße bei Douchery am 2. September 1870. (Nach A. v. Werners Gemälde)

schichtsbild aussieht, kann man sich ungefähr denken. Mir liegt eine kleine Schrift vor, die im März 1915 der Franzose Ducefime Reclus unter dem Titel: „L'Allemagne en morceaux“ — Zerstückelung Deutschlands — veröffentlichte. Der Gedanke, der die Schrift durchzieht, ist das „deutsche Verbrechen“. „Deutschland hat den Weltkrieg entzündet, Millionen von Menschen verblüht und getötet, das Glück zahlloser Familien vernichtet“. Bismarck, der Gründer des zweiten Reiches, wird als „Blutstier“, als „großer Prüdel“, als „Schurke und Narr“ bezeichnet. Er war es, „der unseren armen Weltteil und eigentlich der ganzen Welt das Hässliche des bewaffneten Friedens angelegt hat. Er war es, der die Welt gegen die Völkervereinigung, die die Welt für sich selbst, so daß sie wie Dagege mit gesellschaftlichen Zänen einander gegenüberliehe, er war es auch, der mehr als irgendjemand sonst den Satz zum Leitfaden machte, daß der Mensch gegen den Menschen wie ein Wolf sein soll. Und so hat er, während er die Welt warnte, das Grab für Deutschland gegraben“. Bismarcks „französische Kurzsichtigkeit und Bosheit“ hat das deutsche Volk verdorben.

Letzter Schluß dieser Geschichtsauffassung ist die Forderung, das Bismarckreich zu beseitigen, es einzufache auszuschließen, damit die Welt Frieden und Freiheit bekomme! Aber Deutschland soll nicht nur in die bundesstaat-

Deutschland funktgerecht zerlegen. Keinen deutschen Bund mehr, kein Preußen und kein Oesterreich! Und zu allem Überflusse hat das deutsche Volk 101 Jahre lang jährlich eine Milliarde Kriegsschuldung zu zahlen.“

Und warum das alles? Weil Deutschland schuld ist! Die Lehrer, die Geistlichen, die Kaufleute, Fabrikanten, Sütteneure, Bankiers und kleinsten Kommiss bis zum gewaltigsten Industriekapitalisten, die Journalisten, Volkswirte, Historiker und Philosophen, und zum Schluß vor allem die Räte des Militärs, die Feudalen Junker, und kleinste Untertan bis zum obersten Kriegsherrn. Die ganze Nation ist schuld.“

Hier also haben wir den Geist und das Geschichtsbild, welche das Ergebnis der vom Groborient geleiteten Unterrichtslinien sind. Reclus war sein Vorreiter, er war der Sprecher der Wahrheit der Nation. Er drückte in Worten aus, was die Massen der Millionen dachten. In diesem Geiste wurden die Clemenceau, Poincaré und Barthou al. Er ist der französische Bourgeoisie so tief eingeschämert worden, daß sie auch heute noch unerschütterlich den Deutschlands Schuld am Weltkriege überzeugt ist. Als Claude Farrère bei seiner Aufnahme in die Académie Française am 28. April 1936 einen Lebensabriß von Louis Barthou gab, durfte er wieder mit Wohlgefallen feststellen, wie



Nachmalen: Historische Gemälde des Berlin Kongress 1878, nach dem berühmten Gemälde von Anton v. Werner

Fortsetzung folgt

Eden oder Iden?

Das Wörterbuch der Aetherwellen

Eine deutsche Rundfunksprache im Werden - Die Kartei der 30 000 Fremdwörter

Bei der Reichsleitung wurde ein Ausschuss zur Bereinigung der deutschen Rundfunksprache unter dem Vorsitz von Professor Graef gebildet...

„Der Rundfunk als der wirksame und verantwortliche Sachwalter der deutschen Sprache“, erzählt uns Professor Graef...

Siebenmal Los Angeles

Eine Vereinheitlichung der deutschen Rundfunksprache ist somit dringend notwendig. Sie soll jedoch nicht nach einer gewissen Norm...

Man hat daher für den Rundfunk eine Sprachkartei angelegt, die etwa 20 bis 30 000 einzelne Wörter umfaßt...

Jedoch nicht nur die tafelförmigen Fremdwörter bereiten in dieser Hinsicht Schwierigkeiten. Wer weiß z. B., wie die Worte „Analogon“, „Sonant“, oder „Zepplin“ richtig ausgesprochen werden?

Die größte Schwierigkeit für eine solche Sommer-Produktion ist die Geldbeschaffung. Die Kosten eines gewöhnlichen Spielfilms liegen immer noch bei mindestens 500 000 Mark.



„Mäseken“ geht zum Film Aufnahme: Pressefoto Sonia Henie - unser „Mäseken“ - hat soeben einen Vertrag mit einer Filmgesellschaft unterzeichnet...

z. B. nicht „Pari“, wie der Franzose, sondern eben Paris.

Das Lautlexikon der Olympioniken

Seine „Feuerprobe“ hat der neugebildete Ausschuß bereits in den nächsten Monaten zu bestehen, kommen doch nicht weniger als 4500 ausländische Sportler aus 45 Nationen...

Vorschlag zum Sommerfilm

Seit langem beschäftigen sich nicht nur die Filmkammer, sondern auch alle Filmhelfenden mit der Frage, wie man mit Hilfe einer geradlinigen Produktion über den an neuen Filmen meist recht armen Sommer hinwegkommen könnte.

Einem Vorschlag zu solcher verbilligten Produktion macht jetzt die F. Z. München, die in ihrem Organ folgendes ausführt: „Der kleine

und mittlere Unterhaltungsfilm würde sich, jährlich oder geschmackvoll gemacht, auch im Sommer rentieren.

Auch die Ausstattung, Bauten, Kostüme usw. sind ein teurer Produktionsposten. Die Vertriebsgruppen der Filmgesellschaften arbeiten in Berlin oder München. In der Umgebung dieser beiden Städte ist alles an „Deforation“, was zu einem Gegenwartsfilm

gebraucht wird: Industrie, große Geschäftsräume, idyllische Borzire, moderne Büros, verstaubte Geschäftsräume, Seen und Berge. Also: der Kameramann steigt hinein in den Alltag.

Volk spielt...

Im Herbst des Jahres 1934 fand sich eine Arbeitsgemeinschaft von Filmhelfenden zusammen. Unter der Führung des Amtleiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stanger, entstand in ansehnlicher Zahl eine Zusammenkunft im Rahmen des Arbeitsprogramms der NS-Film-Gesellschaft...

Die einfachen Menschen ihrem gewohnten Lebenskreis zu entziehen und vor die Kamera zu führen, war keine leichte Arbeit. Denn hier Arbeiter und Bauern in einem Film spielen, so bedeutet das nicht etwa, daß man

Der Regisseur erlebte mancherlei Ueberraschungen bei seiner Arbeit. Nach langen Suchen hatte er in der Gegend von Witten den ersten bürgerlichen Charakterkopf gefunden, der die recht den geschundenen und gequälten Baus des Bundesbüros ausstrahlte.

„Der Fotorat“

Praktische, handlich-kleine Hefle für den Amateur-Fotografen

Manchmal Zweifel lauten doch oft im entscheidenden Moment auf, wenn man fotografieren will - in dem Augenblick, wenn man auf den Auslöser drückt.

Über für solche Fragen, solche Zweifel hat unter einwandfreier Leitung Wilhelm Haas, (Süd-Gotha), eine überaus geschickte Hefle unter dem Titel „Der Fotorat“ herausgebracht.

150 Foto-Fehler von Wolf S. Böhm - das ist ein praktisches Nachschlagewerk, um die Fehlerquellen der gewöhnlichen Amateurfotografie zu vermeiden.

Der wurde helle 781 Mark 1934





Mitteleuropäische Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).
Die Zeitung erscheint wochentlich 7mal. — Verlagsadresse:
Halle, Markt 10. — Telefon: 1011. — Telegramm-Adresse:
Halle. — Abonnementpreis monatlich 1,20 Mark.
Jahrespreis 12,00 Mark. — Einzelhefte 2,00 Mark.
Die Redaktion: Halle, Markt 10. — Druckerei:
Halle, Markt 10. — Druck: 10000 Exemplare.

Die WPSB ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Berichterstattung über die Tätigkeit der Partei in der
Gegenwartigkeit. — Für Anzeigen und sonstiger
Anträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Druck-
verteilung: Halle (Saale), Marktstraße 17. — Nummer 270 21.
Scheinveröffentlichung über die Gau-Geschichte Seite 2454.

Hüter der Volksgeundheit

Von Gauleiter Dr. Hamann

Am heutigen Sonntag wird sich die im NSD-Verbande zusammengeschlossene Wertehilft zu einer großen Kundgebung im Reichshafen in Halle versammeln, auf der nach dem Gauleiter Staatsrat Jordan der Reichsärztleiter Dr. Wagner sprechen wird. Wenn diese Kundgebung im Rahmen des NSD-Verbandes stattfindet und der Reichsärztleiter sich in seinen Ausführungen in einer Linie und mit voller Rücksicht an die Angehörigen der Heilberufe wenden wird, die im NSD-Verbande zusammengeschlossen sind, so geht die Bedeutung dieser Kundgebung doch weit über den Rahmen eines der mehrerer Berufsstände hinaus. Der Reichsärztleiter ist nicht nur der Führer der deutschen Wertehilft, nicht nur der Leiter des NSD-Verbandes, sondern er ist vom Stellvertreter des Führers zum Bevollmächtigten für alle Fragen der Volksgeundheit ernannt worden, das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß Dr. Wagner für die Volksgesundheit, für die Gesundheitsführung im Rahmen der Partei verantwortlich ist und richtungweisend ist. Es ist daher selbstverständlich, daß er gleichzeitig Leiter des Hauptamtes für Volksgeundheit der NSD ist, das den organisatorischen Rahmen zur Durchführung einer Gesundheitsführung darstellt.

Aus dieser verantwortungsvollen Stellung des Reichsärztleiters als Leiter der Volksgesundheit ergibt sich für ihn zwangsläufig die Bedeutung seiner Rede. Was seine Verantwortlichkeit betrifft, so ist der Sinn der Kundgebung, daß insbesondere die Wertehilft des Gaugebietes eindeutig zum Ausdruck bringt, daß sie über das Wohl der Volksgesundheit die Entscheidung trifft. Die Verantwortung ist geworden ist für die Grundgesanken nationalsozialistischer Gesundheitsführung. Wer von der Kundgebung erwartet, daß der Reichsärztleiter sich in seinen Ausführungen etwa für viele oder jene Behandlungsmethode einsetzen wird, daß er diese oder jene Richtung in der Medizin etwa als „Staatsmedizin“ des Dritten Reiches erheben wird, der geht mit falschen Voraussetzungen in den „Reichshafen“ und wird enttäuscht werden. Was viele früher und manche auch heute noch als den Gipfelpunkt ärztlichen Handelns ansehen und ansehen, die Heraushebung wissenschaftlicher Erkenntnisse in dieser oder jener Spezialdisziplin, das ist zweifellos sehr wichtig und soll niemals in seiner Bedeutung vernachlässigt werden, es stellt aber noch ununtergeordnet nicht den tatsächlichen Höhepunkt in der Leistung des Berufsstandes, dessen Aufgabe es nun einmal ist, Hüter der Volksgesundheit zu sein, dar.

Wesentlich als die Erforschung und Heraushebung wissenschaftlicher Erkenntnisse, deren grundsätzliche Bedeutung nie von uns bestritten worden ist, ist die Aufgabe, in einer selbstbestimmten Gesundheitspolitik all die Ergebnisse von Forschung und Erfahrung in den Dienst des Volksganges zu stellen, daß eine Willensgemeinschaft zwischen Arzt und Volk entsteht, das die Vergangenheit dahin schaut, daß eine zweifelslose hochwertige Wissenschaft sich in dem Fortschreiten immer neuer Erkenntnisse zu schaffen, immer mehr in sich selbst hinein und damit vom lebendigen Kontakt mit dem Volk fortzuentwickeln. So liegt der Sinn nationalsozialistischer Gesundheitsführung letzten Endes darin, beide Völkern im weitesten Sinne des Wortes einander so nahe zu bringen, wie dies im Interesse des Volkes einer möglichst hochwertigen Volksgesundheit notwendig ist.

Der mitteldeutsche Raum, vor allem gerade der Gaugebiet ist gekennzeichnet durch den großen Kampf um die Lebensbedingungen härter als in manch einer anderen Gegend unseres Vaterlandes. In diesem Gau sind die Menschen härter und wohl auch schwerer zu überzeugen, weil sie eben in ihrer harten Welt eingepaßt sind und täglich von neuem um ihre Existenz kämpfen müssen. Wo hart widersteht, bilden sich Gegenläufe ganz von selbst heraus, die nicht veränderlich, daß in politischer Hinsicht die hart-

Segelschulschiff „Horst Wessel“

Weihe in Gegenwart des Führers - Rudolf Heß sprach - Horst Wessels Mutter vollzog den Taufakt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Hamburg, 14. Juni. In Anwesenheit des Führers traf am Sonnabend das zweite Schulschiff der Kriegsmarine, das auf den Namen „Horst Wessel“ getauft wurde, auf der Werft von Blohm und Voß im Hamburger-Hafen glänzend zum Stapel.

Der revolutionäre Geist und nationalsozialistische Geisteswelt wurde eine symbolische Ehrung zuteil. Das zweite Schulschiff der Kriegsmarine wird seinen Namen hinstreichen und seine Aufgaben immer mächtiger, so zu werden wie der Tapfer, treu und einsig, kämpferisch, opferbereit und tamerabstuflich!



Auf der Taufkanzel. Am Bug des neuen Schulschiffes der Führer, Frau Margarethe Wessel, Generalfeldmarschall v. Blomberg und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

nächtigen politischen Kämpfe in früheren Jahren bis zur Machtübernahme in unserem mitteldeutschen Raum getobt haben. Unter Führung unseres Gauleiters ist es gelungen, die Arbeiter der Bauart heranzuziehen und ihn einzuschließen in die große Aufbauarbeit des Nationalsozialismus. Auch der Vertreter der Stirn ist in unserem Gau vielleicht härter und in Gegenlichter verblüffter gewesen als anderswo. Heute ist der Vertreter der Stirn auch jenseit ausgerichtet,

daß er den festen Willen zeigt, am Neuaufbau mitzuarbeiten. Diesen Willen in geschlossener Kundgebung aller Deutlichkeit gegenüber zu zeigen und daraus die Verpflichtung zur rastlosen Weiterarbeit mitzunehmen, ist Sinn der Kundgebung des NSD-Verbandes. Gauleiter und Reichsärztleiter, geht uns die Richtung an, in der wir zu marschieren haben, zeigt uns den Weg! Wir sind angetreten und werden Euch folgen!

Einheitsfront in China?

Dr. Tr. Halle, den 14. Juni 1936.

Ereignisse in fernen Ländern dürfen nicht durch die europäische Brille betrachtet werden. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit, all das, was sich im überlappenden Maßstab über den Fernen Osten fundiert, von Europa aus zu verstehen. „Südhina marschiert“, „China vor einen neuen Bürgerkrieg“, „Zusammenstoß zwischen Nanjing und Kanton unermesslich“, so lauteten die Schlagzeilen der letzten Tage. Und nun kommt die Nachricht, daß der Konflikt vermieden worden ist und Kanton in dem Streit um das Verhalten Chinas gegenüber Japan nachgegeben hat. Es ist nicht leicht, aus dem Wirrwarr der Spannungen und Beziehungen in dem noch immer um eine neue nationale Lebensform ringenden chinesischen Kampfbereich eine klare Auffassung über die gegenwärtige Lage zu gewinnen.

Die beiden Regierungen in China, die Nanjing Zentralregierung und die Sibirienregierung in Kanton, sind beide aus der Revolution gegen das alte Kaiserreich entstanden. Im Jahre 1912 wurde der letzte Kaiser vom Dreikönigreich gestürzt. Damit war aber zugleich auch die einzige Fessel gelöst, die noch das Kaiserreich zusammengehalten hatte. Der Aufbruch trat die nationalrevolutionäre Bewegung der Kuomintang entgegen, die von Sun Yat-sen geführt von Kanton aus ihren Vorstoß begann. Nach dem Tode des genialen Revolutionärs übernahm Tschiang Kai-schi die Führung und eroberte nun auch militärisch eine Provinz nach der anderen, bis er selbst die Mandchurie wieder unter die chinesische Oberhoheit gewungen hatte. Doch bald trennte sich der Marschall von den nationalsozialistischen Kreisen innerhalb der Kuomintang und errichtete in Nanjing eine neue Zentralregierung, die auch ihre Anerkennung durch das Ausland erhielt. Der Nationalismus machte sich in Kanton mit dem „Rot der Südprominenten“ selbständig und vereinigte unter einer Regierung die beiden Provinzen Kuangsi und Kuantung. Die Oberhoheit der Zentralregierung über Kanton wurde mit der Zeit problematisch, man rührte auf beiden Seiten nicht gern daran.

Wie kam es nun, daß Tschiang Kai-schi mit dem gleichen Kanton in einen Konflikt kam, von dem er einst als Revolutionär zur Erneuerung Chinas ausgegangen war, zumal bekannt ist, daß die Gegenseite gegen die weitere Zerstückelung Chinas besonders seit der Auflösung der Mandchurie im Jahre 1932 beide Regierungen wieder einander wieder gebracht hatte? Die Gründe hierfür sind wohl in der von den Kantonern nicht gebilligten Taktik des chinesischen Marschalls zu suchen. Man muß sich hier noch einmal vergegenwärtigen, welche tiefen Wunden dem chinesischen Reich in den letzten Jahren zugefügt worden waren. Die Mandchurie ging völlig verloren, die äußere Mongolei ging praktisch in die Hände der Sowjets über, die innere Mongolei steht unter der Oberhoheit Japans, und noch in frischer Erinnerung ist das japanische Vorgehen in den fünf chinesischen Nordprovinzen Szechwan, Szechuan, Schansi und Sutschuan, die zuerst wirtschaftlich und militärisch und heute auch verwaltungsmäßig in die Gewalt Japans gekommen sind. Seit dem Bekanntwerden des Paktes zwischen der äußeren Mongolei und Sowjet-Rußland ist eine neue Welle japanischer Aktionen in China ganz offenbar. Erst neuerdings haben die Japaner mit ihrem Handreich auf das strategisch wie wirtschaftlich wichtige und nimmer oberflächlich gewordenen Jützen wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wobei sie allerdings diesmal auch in den Einflußbereich von Kanton eingebracht sind, denn Jützen liegt an der Küste gegenüber Formosa, das bekanntlich als Ausgangspunkt der japanischen Süd-